

Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgeld und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbank Nagold 856 / Girokonto: Kreisparität Calw Hauptwache Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 400-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgezeichneter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzfrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 33

Mittwoch, den 8. Februar 1939

113. Jahrgang

Rosenberg vor der ausländischen Presse

über die Judenfrage

Berlin, 7. Febr. Auf einem Empfang für die Diplomaten und die ausländische Presse sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg über das Thema: **Wüssen weltanschauliche Kämpfe staatsliche Feindschaften ergeben?** Einleitend betonte Reichsleiter Alfred Rosenberg, daß es eigentlich nicht notwendig sein dürfte, über ein derartiges Thema zu sprechen. Jede Nation löse die Probleme auf ihre Art und gestalte damit nur ihr eigenes Schicksal, ohne Anspruch darauf zu erheben, durch diese Entscheidungen andere Staaten unmittelbar beeinflussen zu wollen. „Aun erleben wir eben die entscheidendsten An- und Uebergänge der Gedanken der einen Staatsform auf das Schicksal einer anderen Nation und begreifen heute mehr denn je, daß auch Staatsgedanken, die nur ganz allgemein von Freiheit und Recht sprechen, von entscheidenden inneren weltanschaulichen Kämpfen getragen sind, von entscheidenden Charakterzügen, die sich an einer Stelle durchgesetzt, mit dem Wohlwollen und der Schicksalsordnung der ganzen Menschheit identifizieren.“

Am 14. Juli 1939 begeht Frankreich den 150. Geburtstag der französischen Revolution. Es ist anzunehmen, daß dieser Tag in allen sich heute demokratisch nennenden Staaten große Feiern auslösen wird für die Grundzüge des demokratischen Staatsaufbaues, aber auch für die Gedanken, die damals zum ersten Male kamen. Auch für uns, die wir in Deutschland diese Epoche als historisch abgeschlossenen betrachten können, wird dieser Tag ein Tag historischer Bestimmung werden können.

Gerade, weil diese Epoche geistig und politisch für Deutschland Geschichte wurde, deshalb können wir dieses Zeitalter und die Gedanken, ohne jede Voreingenommenheit, die naturgemäß einen politischen Tageskampf überstattet. Die Nationen aber bestehen nicht nur seit der Verkündung der Ideale von 1789, sondern ziehen ihre Kräfte auch aus jahrtausendalten Wurzeln. Deshalb hat sich überall gegen die Grenzlosigkeit die im Charakter einer echten Nation liegende Verteidigung ihrer Eigenart geltend gemacht und verhindert, daß eine schwärmerische Bewegung gleichsam ins Bodenlose, ins Nichts hinaustreten konnte. Und wenn man sich auch heute bemüht, mit dem Worte der Demokratie die Gleichheit des Denkens dieser Staaten zu postulieren, so ist doch, wenn auch das Wirtschaftliche und äußerlich Politische gleich scheinbar, die innere Struktur etwa der englischen Demokratie sehr verschieden von den politischen Kämpfen der Vereinigten Staaten oder Frankreichs.

Reichsleiter Rosenberg wies weiter darauf hin, daß der Nationalsozialismus immer bereit sei, Tradition und Wesen anderer Völker zu begreifen, und gar nicht die Absicht habe, wenn er in Nähe gelassen werde, fremde Staatsmänner und andere Staaten mit einer negativen Kritik und Propaganda zu versetzen. An einer Stelle aber zeige sich heute besonders deutlich, wie sehr über Staatsformen und Traditionen hinaus die Meinungen dank einer weltanschaulichen Wende auseinandergingen: In der Judenfrage. Der Reichsleiter behandelte anschließend in einem großen geschichtlichen Überblick die Entwicklung der Judenfrage und betonte, daß für den Nationalsozialismus die Judenfrage in Deutschland erst dann gelöst sein werde, wenn der letzte Jude das Territorium des Deutschen Reiches verlassen habe. Die jüdische Politik lenne keine Grenzen für ihre zerstörende Wirksamkeit. Das habe schließlich der neue Nord in Paris der ganzen Welt gezeigt. „Die Maßnahmen des Deutschen Reiches zwecks Ausschaltung des Judentums aus dem gesamten deutschen Leben habe nunmehr die noch vorhanden gewesene Hoffnung zertrümmert und eine Weltbegeisterung über die von ihnen Abhängigen ist die Antwort auf diese Selbstverleumdung der deutschen Nation. Damit ist die Frage einer entscheidenden Auswanderung wieder zu einem weltpolitischen Problem allgemeiner Art geworden.“

Die Konferenz von Evian im Sommer 1938 hatte zwar einen Mannusklausur gezeitigt, der in London „arbeitete“, jedoch bisher keinerlei wirklich positive Vorschläge gemacht hat. Einmal wurde Guayana genannt, das anderemal Alaska, das drittens ein Zipfel von Madagaskar; im übrigen aber geht eine Tendenz augenblicklich dahin, die künftige Auswanderung der Juden aus Deutschland weiterhin verstreut auf verschiedene Stellen der Welt zu verteilen, um gleichsam diesen Zustieg der Juden möglichst unbemerkt von den Völkern durchzuführen. Gerade aber diese Pläne veranlassen uns, sie sowohl vom Standpunkt des deutschen Volkes als auch vom Standpunkt des Interesses aller europäischen Nationen aus zu betrachten. Ohne auf die Gefahren einer allgemeinen Infiltration einzugehen, sei hier nur die territoriale Seite einer wirklichen Lösung des Problems berührt.

Das kleine Palästina kommt für eine weltanschauliche Auswanderungspolitik nicht in Frage. Bereits die deutliche Zahl der Juden hat zu dem arabischen Freiheitskampf geführt und hat gezeigt, daß dank der jüdischen Ansprüche England zu keinem Uebereinkommen mit den Arabern kommen kann. Der sog. zionistische Staat, der erstrebt wird, hat ja gar nicht zum Ziele, das jüdische Volk in Palästina unterzubringen, sondern nur ein alljüdisches Machtzentrum im nahen Osten zu schaffen. Ein jüdischer Staat soll dem Weltjudentum die Möglichkeit geben, gleichsam legal in allen Staaten seine Gesandtschaften einzurichten, seine diplomatischen Vertreter überall hin zu entsenden, ohne dabei die jüdische Zahl und Macht in den Demokratien irgendwie zu beeinträchtigen. Dieser Judenstaat hätte zweitens die Aufgabe, amtlich für die sog. jüdischen Winderheiten in allen Ländern einzutreten. Drittens ist er gedacht als ein Zentrum zur wirtschaftlichen Beherrschung des nahen Ostens. Wertens hätte ein solcher Judenstaat die Aufgabe, den

verdächtigen Juden aus aller Welt ein unantastbares Asyl zu verschaffen. Dort würde man all diese Juden mit neuen Photographien, neuen Namen und Pässen ausstatten und sie jeweils dann in jene Länder entsenden, wo sie noch nicht waren. Das heißt, wir hätten hier ein Weltzentrum zur Beherrschung des Hochasienraums der ganzen Welt zu errichten, einen Zustand, den Europa, wenn es überhaupt noch etwas auf sich halten will, auf die Dauer nicht hinnehmen könnte.

Da also auch Palästina als eine Lösung für eine wirklich tempore Stiefung der Judentum nicht in Frage kommt und eine zerstörte Auswanderung das Problem nicht nur nicht löst, sondern rassistisch und politisch Gefahren jähmlicher Art für Europa und anderer Länder herausbeschwört, so bleibt eben als einzige Frage zu lösen übrig, ob und welches in sich abgeschlossene große Territorium die Demokraten bereitstellen wollten, um die Juden als Gesamtheit anzusiedeln. Dieses Territorium müßte zudem eine Kapazität von rund 15 Millionen Juden haben. Zu diesem Zweck müßten die jüdischen Millionäre und Milliardäre aus aller Welt etwa dem Wert der Eisen-Kohleminen in London ihre Mittel zur Verfügung stellen, was zweckmäßiger wäre, als sie für politische Hege und Wirtschaftskontrollen gegen Deutschland und für bolschewistische Propaganda innerhalb der Demokratien einzusetzen. Welches Territorium dann in Frage kommen könnte, darüber müßten naturgemäß die Befürworter teilweise menschenleeren Gebiete selber entscheiden. Daß Alaska mit seinem herben nördlichen Klima für die Juden zu schade wäre, liegt auf der Hand. Es schließt sich dabei unmittelbar an kolonialsozialistische Landstriche Kanadas, darüber hinweg der Vereinigten Staaten und würde somit eine ähnliche rassistische Gefahr herausbeschwören wie eine Ansiedlung auf der englischen Insel oder in Australien.

Da die beiden anderen Vorschläge, Guayana und Madagaskar, bereits antiisch besprochen worden sind, vorzuziehen ist also das gesamte Problem nach Ausschaltung unmöglicher Propaganda auf diese beiden Gebiete. Wenn sich Millionen Juden ansiedeln, so gebietet die primitivste Menschenverstandlichkeit dem Judentum gegenüber, es nicht sich selbst zu überlassen, sondern jede größere Kolonie unter die Oberaufsicht einer politisch gut durchgeführten Verwaltung zu stellen und diese Disziplinierungsbehörden wieder unter einen Gouverneur oder einen Völkerverband, der dieses jüdische Reservat im Auftrag der Demokratien zu beaufsichtigen hätte. Falls man sich zu einer derartigen Lösung nicht entschließen sollte, sondern die Juden selbst in einem Staat von 15 bis 15 Millionen sich einrichten lassen wollte, so würde das zu einer gegenseitigen Ausplünderung und zu einem gegenseitigen Mauther führen.

Aus allen diesen Überlegungen ergibt sich von unserem Gesichtspunkt also die Notwendigkeit, die Hunderttausende aus Deutschland, dann später die Millionen Juden aus Zentral- und

Westeuropa einmal anzunehmen und nicht zerstreut, sondern geschlossen gesiedelt unterzubringen. Aus allen bisherigen Vorschlägen bleiben zunächst zwei übrig. Und zweitens: Bei einer solchen Ansiedlung kann nicht von der Errichtung eines Judenlandes die Rede sein, sondern von der Einrichtung eines jüdischen Rezervates.

Sieht man das Judenproblem von heute in dieser Form an, so ist es sozial und politisch, dann erst wird man Entschlüsse fassen können, die man nicht im nächsten Jahre schon wieder zu revidieren braucht.

Da die Judenfrage ein Problem ist, das sich nicht auf Deutschland beschränkt, so sind wir überzeugt, daß die Beantwortung dieser Frage eine Notwendigkeit für alle Völker darstellt.

Ebenso klar aber ist es, daß vieles, was wir mit dem Begriff „Nationalsozialismus“ umfassen, zweifellos zwar viele arische Völker berühren kann, im wesentlichen aber eine rein deutsche Angelegenheit ist. Diese Tatsache wird von angeführten sozialen und politischen Kämpfen in vielen Staaten angezweifelt, und von vielen Seiten wird die nationalsozialistische Bewegung beschuldigt, nichtdeutsche Vorkämpfer in anderen Völkern heranzuzüchten zu haben. Im Zusammenhang damit ergibt sich dann nicht selten der zweite Vorwurf, als ob die nationalsozialistische Bewegung diese sich teilweise ebenfalls nationalsozialistisch nennenden Gruppen anderer Länder gegen die jeweilige Staatspolitik anderer Nationen einsetze wollte. Diese Frage erfordert einmal eine grundsätzliche Beantwortung, um das Ergebnis der Unternehmung hier gleich vorwegzunehmen, wollen wir feststellen, daß die nationalsozialistische Bewegung auf dem Standpunkt steht, daß es falsch ist und zugleich politisch unzulässig, wenn sich irgend eine Erneuerungsbewegung eines anderen Volkes nationalsozialistisch nennt.

Der Kampf zwischen Nationalsozialismus und Marxismus in allen seinen Formen ist — ob eingeschlagen oder nicht — ein europäisches Problem und wächst auch in den Vereinigten Staaten zu einem solchen heran. Der Marxismus in seiner extremen Form als Bolschewismus aber strebt — von Moskau gespeist — seine Arme über den ganzen Erdball aus und bemüht sich, jede irgendwo vorhandene soziale Bande an einem Volkskörper aufzureißen und die Schwäche eines solchen Volkskörpers dann für die bolschewistische Kulturzerstörung auszunutzen.

Deutschland war vor die Probleme unmittelbar als andere Völker gestellt worden, weil es 1918 zumankbruch und den Weg zu wählen hatte, entweder in einem Eintrags unterzugehen, oder aber doch noch mit dem Auftrag aller Kraftreserven einen rettenden Gedanken zu gebären. Es fand sich in dieser Schicksalsstunde ein Mann, der der Nation ein neues Ideal schenkte, wert, daß die Befehl sich dafür mit allen ihren Kräften einsetzte. Dieses Kampfsprogramm wurde „nationalsozialistisch“ genannt in der Erkenntnis, daß die beiden großen Fronten, die sich bisher tödlich gegenüberstanden, nach Entsetzung beider Seiten sehr wohl durch ein neues, beide umfassendes Lebensgefühl vereinigt werden könnten.

Die Flucht zur französischen Grenze

Barcelona, 7. Febr. Der Berichtspalter des Deutschen Nachrichtenbüros an der faschistischen Front meldet, daß die wilde Flucht der bolschewistischen Truppen, denen die nationalspanische Armee dicht auf den Fersen ist, immer tollere Formen annimmt. Die roten Milizen sind einzig allein von dem Wunsch besetzt, schnellstens die rettende französische Grenze zu erreichen. Vor dem Grenzübergang finden häufig schwere Schießereien zwischen den flüchtenden Abteilungen und roten Milizen statt, die den Grenzübergang verhindern wollen. Auf der Straße nach dem Grenzort Puigcerda hat sich eine endlose Kette von Lastwagen aufgestaut, die das „Eigentum“ der geflohenen roten Bonzen in Sicherheit bringen. In vielen Fällen wurden auch von flüchtenden bolschewistischen Herden Lastwagen überfallen, um damit nach Frankreich zu gelangen.

Alle verlassenen Ortschaften sind von den roten Milizen auf Auordnung der geflohenen roten Machthaber besetzt worden, jedoch das gesamte Grenzgebiet durch tiefe Rauchsäulen gekennzeichnet ist. Die politischen Gefangenen der Roten wurden von ihren Wärtern vor der Flucht zum größten Teil getötet. Es konnten hierbei wieder furchtbare Fälle grausamer Quälereien und Verwundungen festgestellt werden.

In dem Ort Centalles vollbrachten die Roten furchtbare Gräueltaten. Sie drangen mit Tausend, die mit nationalen Flaggen versehen waren, in den Ort ein und gaben sich als Franco-Truppen aus. Als die Einwohner dann die Häuser verlassen, um die lang ersehnten vermeintlichen Befreier zu begrüßen, eröffneten die Bolschewisten aus Maschinengewehren ein mörderisches Feuer. Bei der Eroberung Centalles durch die Legionäre Franco waren alle Straßen mit den Leichen der unglücklichen Bewohner überfüllt.

Das Beispiel des Ortes Pobla de Lillet ist für das Schicksal zahlreicher nordkatalanischer Orte bezeichnend. Pobla de Lillet brannte an allen vier Ecken, als die nationalspanischen Truppen einmarschierten, jedoch sie zunächst alle Hände voll mit Löscharbeiten zu tun hatten.

300 000 aus Katalonien in Frankreich

Die Gesamtzahl der nach Frankreich geflüchteten Zivilbevölkerung und Truppen aus Katalonien wird auf etwa 270 000 bis 300 000 Personen geschätzt. Seit Sonntagabend sind etwa 40 000 Mann über die Grenze gekommen, aber das Gros der roten Armee, das man auf etwa 100 000 bis 140 000 Mann beziffert, be-

findet sich noch in Katalonien, deren Uebertritt bevorsteht. Frauen, Kinder und Greise werden nach wie vor auf die verschiedenen Departements verteilt, während die Truppen in das Konzentrationslager Argeles überführt werden, das für die Aufnahme von 150 000 Mann eingerichtet ist.

Wieder zwei rotspanische Jagdflugzeuge geflüchtet

Paris, 7. Febr. Im Laufe des Montagmorgens sind zwei weitere rotspanische Jagdflugzeuge in Frankreich geflüchtet, das eine auf dem Militärflugplatz Arcos in der Nähe von Marseille, das andere auf dem Militärflugplatz Francosol bei Toulouse. Die rotspanischen Militärflieger werden in die für die flüchtigen Milizen aus Katalonien errichteten Konzentrationslager gebracht.

Katana an der Schweizer Grenze

Der „Präsident der spanischen Republik“ Katana ist am Montagabend um 18 Uhr in Colonges am Salve in Hochsavoyen, unmittelbar an der Schweizer Grenze, eingetroffen. Er ist auf der Reise zu seinem Schwager Rivas Cervera, dem früheren spanischen Generalkonsul in Gené.

Das könnte ihnen so passen!

Die Madrider rote Presse ruft in ihrer verzweifeltsten Not zu allgemeinen europäischen Vermählungen auf, um die Trümmer Rotspaniens zu retten. Das Blatt „Informaciones“, das den spanischen Sowjets nahesteht, bringt einen Leitartikel, worin es feststellt, ein Weltkrieg sei nun unumgänglich. Trotz des Schreckens des Krieges müsse man den Ausbruch eines alle umfassenden Weltkrieges wünschen. Der Artikel ist ebenso wie die Spalten der übrigen noch erscheinenden Blätter von gräßlichen Vermählungen erfüllt und zeigt das nun in höchster Not jutage tretende wirkliche Antlitz des nihilistischen Weltbolschewismus.

Heimkehr nach Nationalspanien

Am Dienstagvormittag traf in Bayonne ein neuer Sonderzug mit 1020 Militärpersonen ein, die sich endlich der roten Kautte haben entziehen können. Sie sprachen den Wunsch aus, sofort nach Nationalspanien gebracht zu werden. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Zug weiter bis Hendaye, wo die Spanier zu Fuß über die internationale Brücke in ihre Heimat zurückkehrten.



Der Massenübertritt

Hoher überschritten 108 000 Flüchtlinge die französische Grenze — Die Refusenik der Bank von Spanien wurden geraubt

Paris, 7. Febr. Nach Meldungen von der Grenzregion sind bisher rund 108 000 Flüchtlinge aus Katalonien auf französisches Gebiet übergetreten. Das Gros der spanischen Arme, deren Anmarsch an der französischen Grenze schon seit zwei Tagen erwartet wird, dürfte erst am Mittwoch am sogenannten Col de Perthus einmarschieren. Dagegen kehrt heute noch bei Bourg-Madame der Massenübertritt von 34 000 toten Milizen und der 28. Division, die sich vor dem Franzosen General Franco in die Gebirgsregionen zwischen Baigorcia und Andorra geflüchtet hatten, bevor 1000 Schwereartilleriegeschütze, die sich in vollkommen vermauertem Zustand befanden und seit mehreren Tagen nicht mehr versorgt worden waren, scheinen die jämmerliche Vorhut dieser angedachten Armee zu sein.

Auf der 30 Kilometer langen Straße, die die Grenzstadt Perthus mit Argelès verbindet, ereigneten sich in der vergangenen Nacht schreckliche Szenen. 10 000 bolschewistische Flüchtlinge konnten nicht mehr rechtzeitig vor Herandrängen der Dunkelheit nach Argelès befördert werden und mußten die ganze Nacht unter heftigem Himmel kampieren. Auf drei an der Straße gelegene Dörfer legte ein wahrer Sturm nach allen möglichen Unterstandsstellen ein, und der Bevölkerung benachteiligte sich wegen dieses Heberfalls der tabulierten Flüchtlinge mitten in der Nacht eine wahre Panik.

Die Zollbehörden in Perthus haben am Dienstag vormittag eine Kolonne von 11 Lastkraftwagen angehalten, die mit Gold- und Silberbarren beladen waren. Dieser Transport wurde von tospanischen Karabinieren begleitet, die erklärten, es handle sich um die Refusenik der Bank von Spanien im Werte von mehreren hundert Millionen Franc.

Die Zahl der Kraftwagen, die in Verdere eingetroffen sind, die Kriegsmaterial mit sich führten, ist bereits auf etwa 500 angewachsen. Alle Wagen sind mit Artillerie und Flakmunition hoch beladen. Auch eine Reihe von 150-Millimeter-Geschützen und leichte Artillerie sind nach Frankreich gekommen. Im Laufe des Tages werden mehr als 1000 Lastkraftwagen mit Kriegsmaterial erwartet.

Von Rosas bis Port Bou, von Port Bou bis Verdere, von Verdere bis Argelès sind die Straßen bedeckt von Wagen, Lastkraftwagen und marschierenden Flüchtlingen mit oder ohne Uniformen. Überall herrscht eine heillose Unordnung, so daß die Vermehrung immer mehr wächst. Menschen und Wagen sind vollständig durcheinander gewirrt. Alle Kolonnen machen einen außerordentlich müden, gestumpften und niedergeschlagenen Eindruck.

Besetzung des Refugegebietes in Katalonien

Wien, 7. Febr. Der nationalspanische Heeresbericht bestätigt, daß im Abschnitt Seo de Urgel die nationalspanischen Truppen die Grenze von Andorra erreichten, wo sie die Nationalflagge hissten. Die Offiziere der nationalen Abteilungen tauschten Grüße mit den Grenzbeamten von Andorra aus. Richtig von Gerona wurde die Stadt Sardia erobert. Das gesamte Flußgebiet des Ter-Flusses bis an die Küste ist in nationalspanischen Besitz. An der Küste sind die Ortschaften Palafuel und

Bals von den nationalen Truppen besetzt worden. In diesem Abschnitt allein wurden 2000 Gefangene gemacht. Im Abschnitt Berg wurden fünf und im Abschnitt Sorens sieben neue Orte erobert. Die nationale Luftwaffe bombardierte am Montag militärische Ziele in den Häfen von Alicante und Cartagena, wobei sie einen sowjetischen Kreuzer und einen Zerstörer beschädigte. Bei einem Heberfall auf den Flugplatz von Villafuica wurden 11 sowjetische Flugzeuge zerstört. Ein Sowjetflieger wurde abgeschossen.

Französisch-englische Vermittlungsversuche in Spanien

Nachdem sich in Katalonien das Schicksal der Moskauerhänger vollzogen, endeten die Pariser und Londoner Politikmänner wieder ihr geschäftiges demokratisches Herz und suchten nun in anderer Richtung nach einem Trumpf gegen Franco auszuspielen. Sie sprechen und schreiben von Waffenstillstand und Frieden und wenn nicht alles täuscht, wollen auch die Diplomaten in Burgos eine Karte dieser Art ins Spiel werfen. Das Spiel ist aber aus. Franco hat seine Kriegsziele in Barcelona erreicht, die spanische Bolschewikenarmee ist zerfallen und gestürzt. In Frankreich hat man die Leute interniert, die man großgezogen und seit Jahren unterkühlt hat. Nun will man sich auf andere Weise einmischen. Aber der Sieger hat zu bestimmen und nicht die Besiegten und ihre Helfer in Paris und London. Selbstverständlich erwägt man nun auch, Franco anzuerkennen, nachdem eine „rote“ Regierung nicht mehr vorhanden ist und die Bonzen geborgen in den westlichen Demokratien sitzen. Es wird auch nicht mehr viel zu überlegen geben, denn das Schicksal Madrids und Valenciass hat sich in Katalonien erfüllt. Ein neuer Widerstand wird auch dort überannt werden. Es ist allmählich eine reichlich nachdrückende Erkenntnis, zu der man sich in Paris aufschwingt, daß es außer Franco in Spanien eine rechtmäßige Regierung nicht mehr gibt. Nun will man in Burgos den Geldsack spielen lassen, wie folgende Meldungen beweisen.

In Berichten, wonach die britische und französische Regierung bereits Vorschläge für einen Waffenstillstand erhalten hätten, schreibt „Daily Telegraph“, es sei vielleicht etwas verfrüht, von einem solchen Schritt zu reden, da die britische Regierung immer noch keine Mitteilung darüber erhalten habe, welche Politik die sowjetischen Nachbarn nach dem Zusammenbruch in Katalonien verfolgen wollen. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß sowohl London wie Paris in den kommenden Tagen in Burgos aktiv sein würden. Beide Regierungen könnten Franco, gestützt auf ihren konurrenzlosen Geldsack, sehr wertvolle Dienste anbieten. Das Blatt fährt fort, man habe sowohl in London wie in Paris die Frage erörtert, ob es jetzt aus praktischen Erwägungen nicht wünschenswert sei, Franco als spanische Regierung anzuerkennen, um die Zusammenarbeit mit Burgos einen Schritt näher zu bringen. Ein solcher Schritt würde offenbar die Einstellung der Feindseligkeiten zur Voraussetzung haben. „Daily Mail“ schreibt, England und Frankreich würden General Franco in naher Zukunft als die einzige Autorität in Spanien anerkennen. In London sei man jetzt realistisch und betrachte Francos militärischen Sieg in Spanien so gut wie vollständig. Auch Madrid müsse jetzt die Ruhelosigkeit seines Widerstandes einleiten.

Zwei Millionen Arbeitslose in England

Bittere Bemerkungen der englischen Presse

London, 7. Febr. Das Anwachsen der englischen Arbeitslosigkeit über die 2-Millionen-Grenze hinaus veranlaßt einen Teil der Londoner Zeitblätter zu bitteren Betrachtungen. „Daily Herald“ (marxistisch) schiebt die Schuld der Regierung zu. „Daily Express“ schreibt, es sei eine Schande, daß es in Großbritannien zwei Millionen Arbeitslose gebe. „Daily Mail“ fragt, wie es denn möglich sei, daß es zum erstenmal seit drei Jahren in England zwei Millionen Menschen gebe, die ohne Arbeit seien. Der Grund sei in der politischen Unklarheit zu suchen, der Handel und Industrie fast zurückgeworfen habe.

Die Londoner Arbeitslosen sehen am Montag abend ihre drastischen Kundgebungen fort. Diesmal hatten sie sich die Halle des Grosvenor-Hotels ausgesucht, in dem gerade ein Essen stattfand, an dem der Luftschiffminister Sir John Anderson teilnahm. Die Arbeitslosen legten sich in der Halle des Hotels auf den Boden und verlangten im Sprechchor, mit dem Minister zu verhandeln. Dann wiederholten sie immer wieder im Chor: „Anderson schlamm, während wir hungern.“

Die englische Arbeitslosenzeitung hat jetzt die 2-Millionen-Grenze überschritten. Aus der amtlichen Mitteilung des Arbeitsministeriums geht hervor, daß am Sonntag des 16. Januar 1939 die Gesamtzahl der britischen Arbeitslosen sich auf 2 000 026 belief, das heißt 207 654 mehr als am 12. Dezember 1938 bzw. 211 419 mehr als am selben Tage des Vorjahres.

Die Verlogenheit des Mörders Grünspan

Paris, 7. Febr. Der Mörder des Gesandtschaftsrates von Kath, der Jude Herzog Grünspan, wurde am Montag dem Untersuchungsrichter vorgeführt, um einen Widerspruch in seinen Aussagen zu klären. Bei seiner ersten Vernehmung hatte er nämlich behauptet, seine Verwunden im Anschluß an eine Auseinandersetzung verlassen zu haben. Später hatte er erklärt, er sei auf die Straße gegangen zu sein, um frische Luft zu schöpfen. Am Montag entschuldigte er seine erste Aussage mit der „Marke Ermüdung“ am Ende des ersten Vernehmungstages. Er wußte sich dabei allerdings vorhalten lassen, daß er trotz seiner angeblichen Ermüdung zur Zeit der Tat sehr genau beobachtet hätte, daß er auf dem Wege zu seinem Hotel an einem Waffengeschäft vorbeigekommen sei.

Ausschluß von Juden aus der italienischen Wehrmacht

Rom, 7. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht das Durchführungsgebot über den endgültigen und mit sofortiger Wirkung in Kraft tretenden Ausschluß der jüdischen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aus der italienischen Wehrmacht und der zugehörigen Militärs.

Zwei Todesurteile im Halleischen Eisenbahnräuber-Prozess

Halle a. Saale, 7. Febr. Im Prozeß gegen die fünf Halleischen Eisenbahnräuber Krabus, Edelhoff, Seidel, Spott und Zimmermann wurde am Dienstag gegen 3 Uhr morgens nach 18stündiger Verhandlung das Urteil verkündet. Sämtliche Angeklagten wurden des gemeinschaftlichen Raubverbrechens nach Paragraph 235 Nr. 1 und 2 StGB. in Tateinheit mit schwerem Raub und Verletzung der Menschlichkeit erkannt. Es wurde erkannt gegen die Angeklagten Krabus und Edelhoff auf Todesstrafe, gegen Seidel auf lebenslängliches Zuchthaus, gegen Spott und Zimmermann auf zwölf Jahre Zuchthaus. Die Ehrenrechte wurden den ersten drei Angeklagten auf Lebenszeit, den beiden letzten auf zehn Jahre aberkannt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Goebbels sprach vor den Leitern der Reichspropagandadämmer. Am Dienstag versammelten sich die Leiter der Reichspropagandadämmer in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitstagung, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurde. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Minister gab einen umfassenden Überblick über die politische Lage.

Niederlage Léon Blums in der Kammer. Die Kammer legte am Dienstag die Zusatzfrage über das Anwesenheitsgesetz fort. Ministerpräsident Daladier stellte zur Annahme des radikalsozialen Gegenantrages, der individuelle Anwesenheitsmaßnahmen vorsehe, die Vertrauensfrage, während Léon Blum auf der Annahme des sozialdemokratischen Anwesenheitsentwurfes bestand. Die Abstimmung erfolgte nach Eingekommen des Gegenantrages. Artikel 1 und Artikel 2 wurden mit 334 gegen 260 Stimmen angenommen.

Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte dem Bildhauer Professor Joseph Thorak zu dessen 50. Geburtstag ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Bon König Georg empfangen. Die Mitglieder des Internationalen Beratungskomitees, das zur Zeit in London tagt, um den nächsten Weltkongreß „Freude und Arbeit“ vorzubereiten, wurden am Dienstag mittag von König Georg VI. im Buckingham-Palast empfangen. Unter den Mitgliedern befand sich auch Reichsleiter Dr. Leg.

Familien drama im Elfaß. Ein furchtbares Familien drama wurde in Wittenheim bei Mülhausen im Elfaß aufgedeckt. Ein 44jähriger polnischer Grubenarbeiter, Walter von vier Kindern im Alter von 9 bis 15 Jahren, hatte wegen seiner Haltung gelegentlich des Generalstreikverwechs im November einen Ausweisungsbefehl erhalten. Die letzte Frist war abgelaufen. Als die Nachbarn niemanden aus der Familie sahen, benachrichtigten sie die Polizei, die die Wohnungstür öffnen ließ. In der Küche lag die 16jährige Frau des Arbeiters mit zerstückeltem Schädel, nur im Schlafzimmer fand man die vier Kinder nebeneinander ebenfalls tot auf. Sie waren alle mit einem Handbeil erschlagen worden. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

Folgerschwere Explosion. Eine Gruppe von Hitlerjugenden und B.M.-Mädel fanden unter der Brücke, über die die Reichstraße Schönberg-Troppan führt, zwei etwa handgroße Behälter aus einem durchsichtigen Material mit einem Metallreifen. Die Kinder nahmen die beiden Behälter, ohne zu ahnen, daß es sich um hochoberflüssige Sprengkörper handelte, die offensichtlich von tschechischen Soldaten unter der Brücke gelegt worden waren. Unterwegs wurde der Besuch gemacht, die Metallbehälter zu lodern. Mithin erfolgte eine Explosion. Der 14jährige Rudolf Weiß wurde von dem Sprengkörper buchstäblich zerrissen. Die übrigen Kinder wurden bis auf einen Jungen, der sich von den anderen getrennt hatte, um einen Handwagen zu holen, durch die Wucht der Explosion meterweit fortgeschleudert und mehr oder minder schwer verletzt. Man brachte sie sofort ins Krankenhaus nach Mährisch-Schönberg, wo der 15jährige Josef Appel seinen Verletzungen erlag. Vier Jungen und ein Mädchen befanden sich noch im Krankenhaus.

London zittert vor Bombenanschlägen

Neue Munitionslieferungen und Verhaftungen

London, 7. Febr. Das Londoner Stadtviertel Stepney wurde am Dienstag früh durch mehrere Explosionen in dem Elektrizitätswerk des Bezirks in helle Aufregung versetzt. Gleichzeitig mit der Explosion ging in weiten Teilen der Stadt das Licht aus. Man nahm zunächst an, daß es sich wieder um ein Bombenattentat gehandelt hätte. Diese Vermutung scheint sich jedoch nicht zu bestätigen. Ein Vertreter des Elektrizitätswerkes erklärte jedenfalls, daß die Explosionen nach den bisherigen Ermittlungen kaum auf Bomben zurückzuführen sein dürften.

Während der Nacht ist es der Polizei gelungen, in einem von zwei bewohnten Haus in London eine erhebliche Menge von Munition zu beschlagnahmen. Auch sonst hat die Polizei verschiedene Hausdurchsuchungen vorgenommen und dabei wiederum zwei Personen als verdächtig verhaftet. Besondere Vorsichtsmaßnahmen hat man am Dienstag bei Beginn der neuen Gerichtsungsperiode in dem Gericht Old Bailey getroffen. Das ganze Gericht wurde von einem starken Polizeiaufgebot in Uniform geschützt. In New Castle hat man auf Grund neuer Informationen die Bewachungen an allen Kraftwerken, Brücken und Munitionsfabriken aus Furcht vor möglichen Bombenattentaten verdoppelt.

In einem Warenhaus im Zentrum Londons brach am Dienstagvormittag ein Großfeuer aus. Sämtliche umliegenden Feuerwehren wurden alarmiert, dennoch wurde das Warenhaus schwer beschädigt, ehe die Feuerwehren das Feuer eindämmten. Ob dieser Brand irgendwie mit den jüngsten Attentaten in London und ganz Enofand in Zusammenhang gebracht werden kann, steht noch nicht fest.

Anfang mit Schwierigkeiten

Palästina-Konferenz durch Chamberlain eröffnet

London, 7. Febr. Die Palästina-Konferenz wurde am Dienstag morgen durch Premierminister Chamberlain im St. James-Palast eröffnet. Schon die Eröffnungssitzung brachte augenfällig die Schwierigkeiten zum Ausdruck, vor die sich die Konferenz gestellt sieht. Chamberlain mußte, da die arabischen Delegierten die Vertreter der jüdischen Agentur nicht anerkennen und sich gemeldet haben, mit ihnen zu verhandeln, vor zwei Eröffnungssitzungen sprechen — der der Arabervertreter und der der Juden. Außerdem gingen der Eröffnungssitzung noch Schwierigkeiten innerhalb der Araberabordnung voraus. Die Abordnung der Araber aus Palästina, die Anhänger des Mufti sind, drohte nämlich, der Eröffnungssitzung fernzubleiben, falls Vertreter der arabischen „Nationalen Verteidigungspartei“ der Sitzung beizuwohnen sollten. Diese Partei ist eine kleine arabische Gruppe, die den Aktivismus der Araber in Palästina ablehnt und glaubt, mit reinen Verhandlungsmethoden die arabischen Ziele erreichen zu können. Das Kolonialministerium hat vergeblich versucht, die Gegensätze zwischen den beiden arabischen Parteien auszugleichen. Das scheint aber nicht gelingen zu sein, denn in letzter Minute hat sich herausgestellt, daß die „Nationale Verteidigungspartei“ auf ihre Teilnahme an der Eröffnungssitzung verzichtet hat.

Die britische Regierung ist auf der Palästina-Konferenz durch Premierminister Chamberlain, Außenminister Lord Halifax, Kolonialminister MacDonald und den Unterstaatssekretär im Außenamt, Butler, vertreten. Auf englischer Seite werden in erster Linie MacDonald und Butler die Verhandlungen

führen. Die ersten Verhandlungen, die am Dienstag begannen, fanden zwischen Vertretern der britischen Regierung und den Delegierten der Multi-Partei sowie den Abgeordneten der arabischen Staaten statt.

Ministerpräsident Chamberlain eröffnete die Konferenz mit einer Ansprache an die arabischen Vertreter, in der er hervorhob, die Tatsache, daß die Vertreter aller arabischen Länder gegen seien, bedeute auf englischer Seite Anerkennung der Tatsache, daß zwischen der arabischen Welt eine Gleichheit von Interessen und Wünschen bestehe. Der Kolonialminister habe vor dem Unterhaus erklärt, die britische Regierung gehe in diese Verhandlungen unter den Verpflichtungen hinein, die ihr das Mandat auferlege. Das seien Verpflichtungen sowohl Arabern wie auch Juden gegenüber. Die Regierung sei weiter gebunden mit ihren Verpflichtungen gegenüber Parlament, General Liga sowie Amerika. Dennoch könnten auch Argumente vorgebracht werden, wie die Mandatsform abzuändern sei. Die Erörterungen sollten umfassend, offen und frei sein. Entsprechend diesen Verpflichtungen wolle England die Erörterungen nicht damit beginnen, daß es selbst eine Diskussionsbasis anbiete. Auch wolle es keine eigenen Ansichten nicht eher äußern, bis Arabern und Juden in getrennten Verhandlungen Gelegenheit gegeben sei, ihre Sache vorzubringen. Die britische Regierung bedauere die unglücklichen Vorkommnisse in Palästina und hoffe, daß Friede und Wohlstand bald wieder hergestellt sein würden. Die englische Politik sei eine Friedenspolitik. Seine besondere Methode, den Frieden herzustellen, sei eine wahre Verständigung, und der erste wahre Schritt zu einer solchen Verständigung sei die persönliche Führungsnahme. Das Problem, vor das die Palästina-Konferenz gestellt sei, sei schwierig; oft habe man es unlösbar genannt. Aber je schwieriger das Problem, um so mehr sei er, Chamberlain, von der Bedeutung der persönlichen Führungsnahme überzeugt.

Prinz Mohammed Abdul Monem, der Führer der ägyptischen Delegation, dankte namens der arabischen Vertreter für den Empfang durch die britische Regierung und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Konferenz zu einer fairen und angemessenen Lösung des Problems führen werde.

Hiermit schloß die Eröffnung der Palästina-Konferenz, soweit die Araber an ihr beteiligt waren. Während die Araber den St. James-Palast verließen, betreten die jüdischen Delegierten, an der Spitze Chaim Weizmann, den Palast durch einen anderen Eingang. Man hatte es peinlich vermieden, daß selbst beim Hin- und Hergehen die Delegationen miteinander in Berührung kamen.

In Palästina geht der Kampf weiter

Jerusalem, 7. Febr. Während in London Araber und Juden unter strengster Vermeidung jeder unmittelbaren Berührung der unversöhnlichen Gegner zur Konferenz mit dem Mandatsinhaber zusammenkommen, dringt aus Palästina selbst nach wie vor das Echo der Schüsse und der Schreie von ihren Dörfern vertriebener arabischer Frauen und Kinder. Am Dienstag wurde bei Durchsuchungssaktionen in den Dörfern Alsalaja (Südpalästina) und Arrama im nördlichen Grenzgebiet insgesamt 66 Araber festgenommen. Einer wurde „auf der Flucht“ erschossen, bei sechs sollen Feuerwaffen und Munition gefunden worden sein. Auf der Straße Tafa-Jerusalem ist eine Landmine unter einem Juden-Kaufwagen explodiert. Das Fahrzeug und mit ihm der Fahrer sind verbrannt.



Aus Stadt und Land

Regold, den 8. Februar 1939

Reich, was dir leicht fällt, das nimm schwer! Natur gibt viel, entnimme ihr mehr!

8. Januar: 1871 Moritz v. Schwind gestorben. 1920 Richard Dehmel gestorben.

Heute Pfundsammlung

Heute werden die Frauen der NS-Frauenhilfe - Deutsches Frauenwerk wieder ihren Ehrenweg gehen und an die Küchenfrauen aller deutschen Häuser bittend gehen. Noch ist der Winter nicht zu Ende. Koch, warten deutsche Kinder und deutsche Mütterchen darauf, daß ihr ihnen den Tisch deckt. Sie wissen, daß sie nicht vergebens warten.

„Der Mandöversepp“

Am 15. Februar wird die Dreherbühne im Saalbau zum „Sewen“ das Theaterstück „Der Mandöversepp“ zur Aufführung bringen. Die Dreherbühne hat sich mit dem „Mandöversepp“ in den letzten Wochen und Monaten überall, wo sie gastierte, die Herzen erobert, und es ist für unsere Gegend ein besonderer Vorzug, daß die sehr beanspruchte und überall angeforderte Dreherbühne sich bereit erklärt hat, an 4 Abenden und zwar am 14., 15., 16. und 17. Februar nacheinander in Freudenstadt, Regold, Kottenburg und Tübingen zu spielen. Überall erhielt das Stück eine ausgezeichnete Pressekritik. So schreiben die Münchner Neuesten Nachrichten u. a.: „Die Sätze waren bis zum letzten Pfund gefüllt. Der wunderwilde, pöckelnde Humor des Stückes und seine vorzügliche Darstellung übertrafen der Sattigen Komödie einen durchschlagenden Erfolg.“

Neues Aufleben im Gerätebau

An verschiedenen Plätzen des Kreisgebietes fanden am Sonntag Mannschafstämpfe im Gerätebau statt. So fanden sich auch in Palsgrafenweiler bei drei Mann aus dem BSK Regold, dem TB Altenheim und Palsgrafenweiler zusammen, um in den verschiedenen Stufen im Wettkampf sich zu messen und dem Gerätebau neuen Mut zu geben. Der Rückkampf findet kommenden Sonntag in Regold statt.

NS-Lehrerbund baut sieben neue Grenzlandschulen

109. Sieben Grundsteine für neue Schulbauten hatten der letzten Verlesung im deutschen Grenzland. Einer sind letzten Platz in der Erde des Hallschiner Ländchens, einer wird 1000 Meter über dem Meerespiegel inmitten des BSH merwa Ideen gelegt, weitere drei sollen die Mauern von dreistöckigen Gebirgsbauern der Koralle, Gau Steiermark - in der Weltreise, im Krumbach und in der Coronas - tragen, während die beiden übrigen Grundsteine im südlichen Krante bei Zell-Winkel und Bad Willach in die Karawanken versetzt werden. Die entscheidenden, vom NS-Lehrerbund gestifteten Schulen, die den Namen seines Begründers Hans Schimm tragen, werden feingewordene Besenstücke der deutschen Erzieherschaft zu dem Kampf sein, den das Volk der Grenze zu führen hat. Bereits zu einer Zeit, da die Landflucht und die damit verbundene Entleerung der Grenzen noch nicht in dem heutigen Ausmaß im Mittelpunkt der Beachtung stand, schon vom Jahre 1936 ab leitete der NS-Lehrerbund einen tatsächlichen Beitrag zur Beseitigung dieser Gefahr und Milderung ihrer Auswirkungen. In besonders bedrohten Grenzorten entstanden aus Mitteln der deutschen Erzieherschaft jene vorbildlichen „Hans-Schimm-Schulen“, die inzwischen weit über das Reich hinaus einen Ruf als die idealsten Schulen des Dorfes erringen konnten. Während man bisher wohl Häuser baute, die ihren Zweck für den Unterricht zwar immer besser erfüllten, aber auch leblich dieser Bestimmung entsprachen, wollte der NS-Lehrerbund aus seinen langjährigen Erfahrungen in seinen Schulen den nützlichsten, sozialen und kulturellen Mittelpunkt des Ortes schaffen. Weder das volkspolitische Ziel hinaus sind es vor allem die sozialen Forderungen der Partei, die den „Hans-Schimm-Schulen“ ihren Stempel aufdrücken. Sie enthalten nämlich in den vielfältigsten Lösungen NSB-Stationen, Kerzengimmer, Kindergärten, Brauanlagen und Bienenbienen für die Gemeinde. Darüber hinaus sind oft auch gefundene HJ-Heime und Parteidienststellen untergebracht, dazu enthalten sie geräumige Wohnungen für Lehrer, NS-Schwester und Kindergärtnerinnen.

Bemerkungen um Einstellung in die Schutzpolizei. Die Polizeiausbildungsabteilung Heidenheim (Wenz) stellt für Baden und Württemberg ehemalige lebende Wehrmachtangehörige ein, die eine zwei- bis fünfjährige Wehrmachtzeit abgeleistet haben. Höchststellungsskala: für zweijährig Gediente 24 Jahre, für dreijährig Gediente 26 Jahre, für vierjährig Gediente 28 Jahre, für fünfjährig Gediente 27 Jahre. Bewerbungen gehen sofort an die Polizeiausbildungsabteilung - Einleitungsstelle - Heidenheim (Wenz) zu richten.

109. Kuhstabsbeamte für den BSH-Losvertrieb. Das Amt für Lotteriewesen in der Reichsleitung der NSDAP, hat angeregt, die Kuhstabsbeamten für den Losvertrieb der BSH-Lotterie aufzulösen, weil infolge Mangels der anderen Kräfte - besonders in Kleinstädten - Losverkäufer nicht in genügender Zahl zur Verfügung stehen. Der Reichsbeamtenführer hat dieser Bitte entsprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich im Interesse des BSH die hierfür geeigneten Kuhstabsbeamten in ausreichender Zahl zur Verfügung stellen. In Städten mit über 3000 Einwohnern nehmen die Ortsgruppen der NSDAP bzw. der Beauftragte für das BSH Anmeldungen entgegen. Die gleichen Dienststellen geben auch über Einzelheiten Auskunft.

109. Zum Reichshandwerkerwettkampf. Die Teilnehmer-Anmeldungen zum Handwerkerwettkampf 1939 übersteigen schon das Doppelte der Gesamtbeteiligung am HWR des vergangenen Jahres, trotzdem die Anmeldefrist erst am 15. Februar abläuft. Eine ganze Woche ist also noch zur Abgabe der Anmeldung Gelegenheit. In diesem Zusammenhang soll gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß als Höhepunkt und würdiger Abschluß des diesjährigen Handwerkerwettkampfes wiederum wie bereits im letzten Jahr eine Ausstellung der im HWR von den schwäbischen Meistern und Gesellen geleisteten Arbeiten veranstaltet wird. Diese Ausstellung wird in der Gewerbehalle in Stuttgart aufgebaut sein und in weit größerem Ausmaß als 1938 durchgeführt.

109. Rbf. führt zur Automobil-Ausstellung. Zur diesjährigen Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin, auf der auch der Rbf-Wagen gezeigt wird, führt die Gaudienstelle Rbf. in Stuttgart wiederum einige Sonderzüge durch. Der erste Sonderzug, der am 18. Februar nach Berlin fährt, ist bereits belegt. Ein zweiter Sonderzug fährt vom 2. bis 6. März nach Berlin, der Preis beträgt einschließlich Übernachtungen und Frühstück, Eintritt zur Ausstellung und Eintritt in den Zoo, 25,10 RM., und ohne Übernachtungen 17 RM. Anmeldungen an die Kreisdienststellen der NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“

Generalversammlung des Gesangsvereins

Kaisersfelden. Der hiesige Männer-Gesangsverein hatte seine aktiven und passiven Mitglieder in das Galtshaus zur „Krone“ zur jährlichen Generalversammlung geladen. Mit dem deutschen und dem schwäbischen Sängerverband wurde die Eröffnung, worauf die Sänger ihren Vertungschor vom Liedertag Stuttgart „Dem Vaterland“ von Ottenmüller vortrugen. Vereinsführer H. H. H. begrüßte die Mitglieder, besonders das Ehrenmitglied Johs. Braun. Leider hat der Tod ein Ehrenmitglied, Fritz Großmann, aus den Reihen des Vereins gerufen. Der Vereinsführer gab nun einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Im Mittelpunkt stand das schwäbische Liedertag in Stuttgart. Der Verein beteiligte sich an Vertungsingen und durfte dabei die Rolle auf sich nehmen. Des Vereinsführers Dank galt vor allem dem Chorleiter, Hauptlehrer J. G. Er stellte fernerhin fest, daß die Zahl der aktiven und passiven Mitglieder erheblich größer geworden sei. Darauf erläuterte der Schriftführer Jakob Karauard den Kasienbericht. Der Kassier Fritz Ungeicht wurde entlastet. Der Vereinsführer dankte dem Kassier für seine Arbeit. Die Wahlen ergaben keine Veränderung. Der Chorleiter besprach hierauf das Gutachten vom Vertungsingen in Stuttgart. Er stellte drei Punkte heraus, die das Singen in Stuttgart stark beeinflussten: 1) Hatte der heutige Chorleiter den Verein erst knapp ein Vierteljahr in den Händen; 2) Waren in dieser Zeit eine große Anzahl junger Männer dem Verein beigetreten; 3) War die dem Chor zur Verfügung stehende Zeit zwischen Antritt in Stuttgart und Singen so knapp daß die Sänger sich nicht genügend ausspannen konnten. Wenn man das in Erwägung zieht, kann der Verein mit der Rolle auf sehr zufrieden sein. Zudem ist aus dem Gutachten zu entnehmen, daß es bei der Vertung sehr knapp am „Sehr gut“ vorbei ging. Befriedigend wurde, im Sommer einen Ausflug auf die Alb zu machen und im Zusammenhang damit eine Reisefolge zu gründen. Der Chorleiter gab dann den Singstundenbesuch der einzelnen Sänger bekannt. Große Beiterheit brachten seine 11 Gebote für den Sänger. Ein Beschluß ging dahin, im Frühjahr einen Liedertag zum Gedächtnis des 150. Geburtsjahres Silbers durchzuführen. Beim kameradschaftlichen Beisammensein wurde noch mancher Chor vorgelesen. Den Sängern sei nochmals zugewandt; kommt pünktlich und reelmäßig in eure Singstunden, denn ihr dient damit einer Sache, die schön und wertvoll ist und euch dabei manche Unannehmlichkeiten des Lebens hinwegwäscht, denn: „Wo man singt, da laß dich rubig nieder, höre Menschen haben keine Nieder!“

Oberkirchenrat Knapp gestorben

Satz u. E. Im Alter von 88 Jahren ist in Eilenbuch, wo er im Ruhestand lebte, Oberkirchenrat i. R. D. Edward Knapp gestorben. Geboren in Borch wurde er noch der unabhängigen Verwendung im Pfarrdienst Stadtpfarrer in Göttingen und Pfarrer in Sulz bei Regold. Nach einer achtjährigen Lehrtätigkeit im Missionshaus Basel wurde er 1916 zum Pfarrer in Freudenstadt ernannt um 1929 mit dem Titel Kirchenrat zum Leiter des Evangelischen Pfarrseminars berufen zu werden. Als Oberkirchenrat wurde er 1927 beim Tübinger Universitätsjubiläum mit dem Ehren doktorat der evangelisch-theologischen Fakultät ausgezeichnet. Im Sulz steht Oberkirchenrat Knapp in bester Erinnerung. Anlässlich der Instandsetzung unserer Kirche weilt er vor einigen Jahren noch hier.

Has dem Landjäger

Wart. Im Landjägerwart Wart fanden sich zum ersten Male die vom Württembergischen Innenminister zur weltanschaulichen Schulung durch das Amt für Beamte eintretenden Anwärter für die Sekretärprüfung ein.



10 HJ-Heime

Herrenberg. Bis zu Ende dieses Jahres werden im Kreis Tübingen voraussichtlich 10 HJ-Heime erstellt sein bzw. ihrer Vollendung entgegengehen.

Generalappell

Am Samstag hielt die Kriegerkameradschaft Calw ihren Generalappell ab, wobei Kreisleiterführer Kühle in mehrstündigen Ausführungen über die Neuorganisation des NS-Kriegskriegerbundes sprach. - Ferner fand der Generalappell der Kriegerkameradschaft Liebersberg statt.

Kurhaus-Neubau

Bad Liebenzell. Der jahrelang geplante Neubau des Kurhauses soll in diesem Frühjahr begonnen werden. Der erste Bauabschnitt enthält den großen Kur- und Wellnessaal mit Theaterbühne. Er wird etwa 700 Gästen, bei Stuhlveranaltungen etwa 1000 Gästen Platz bieten. Dem Saal gegen Süden vorgelagert ist eine verglaste Kaffeeaterasse, über der die Leis- und Gesellschaftsräume angeordnet sind. Die offenen, ebenfalls gegen Süden gerichteten Terrassen geben den Blick frei über Kurpark und Schwarzwaldberge. Der Kurplatz ist nach Osten durch eine Gartenterrasse eingegrenzt. Der zweite Bauabschnitt sieht eine geräumige Wandelhalle mit einem Brunnenhaus vor. Träger des Unternehmens ist die neu gegründete Kurverwaltung Bad Liebenzell GmbH, deren Vorsitzender Landrat Dr. Haegle Calw ist. Verwaltungsratsmitglieder sind u. a. Ministerialrat Dutz und Kantor Schuler vom Württembergischen Finanzministerium und Kreisleiter Wurtler (Calw). Die Gesellschaft übernimmt den gesamten seither fahd, Kurbetrieb mit dem Thermalbad Kleinwildebad.

Sauamtsleiter Thurner vor den Politischen Leitern des Kreises

Herb. Viele Hundert Politische Leiter, Walter und Marie nahmen am Sonntag an dem ersten diesjährigen Kreisappell teil. Nach einer Morgenfeier gab der Beauftragte des Kreisleiters, H. Karl St. die Marschbefehle für das neue Jahr bekannt, das auch besonders der NSB-Arbeit gewidmet sein soll. So sollen in diesem Jahr in allen Gemeinden des Kreises

Schwarzes Brett

U. J. P. M. J.

HJ-Bez. 24/401 Regold

Heute 19.45 Uhr treten sämtliche Scharen am Haus der Jugend an. Geff. Schneider spricht heute Abend im Haus der NSDAP über das Thema „Nationalsozialistische Arbeit“. Wer diesen Vortrag besuchen will, bringt 10 Kpf. mit. Wer den Vortrag nicht besucht, hat Normaldienst.

Hähnlein 24/401 Regold

Das ganze Hähnlein (auch Hähnlein) tritt heute um 14.30 Uhr, der Heimdienst um 14 Uhr am Heim an. Die Musikgruppe (Tanzkapelle) bringt ihre Instrumente mit. Hähnleinleiter.

Herb NSB-Kindergärten eröffnet werden. Weiter soll in diesem Jahr auf den Ausbildungsdienst besonderer Wert gelegt werden. Sauamtsleiter Thurner gab Einblick in den ungeheuren Aufgabenbereich, der der NSB angeteilt ist.

Württemberg

Ein Jubiläum bei Mercedes-Benz

Der 50 000. Mercedes-Benz 170 V

Stuttgarter-Unterlärheim, 7. Febr. Am Dienstag verließ im Daimler-Benz-Werk in Unterlärheim der 50 000. Wagen der Serie 170 V das Fließband. Aus diesem Anlaß fand auf dem Werkshof eine kleine Feier statt, die von Musikvortrügen umrahmt war. Wie beliebt dieser kleinste Mercedes-Wagen beim Publikum ist, zeigt nicht nur das 50 000. Produkt dieses Jahr 1939 auf dem Markt beständlichen Modells, sondern auch die Tatsache, daß schon weitere 11 000 Wagen dieses Typs verkauft sind. Direktor Dr. Hoppel konnte mit Stolz und Freude in seiner Ansprache an die verammelte Belegschaft feststellen, daß dies ein Erfolg der Gemeinschaftsarbeit in den Daimler-Benz-Werken sei. Würtlich geschmückt, mit einer goldenen 50 000 auf dem Kühler, wurde das schwarze Cabriolet dann in den Werkstrahlen den Betriebsangehörigen gezeigt.

Stuttgart, 7. Febr. (Expedition.) Anfang März fährt der von seiner früheren Albanienreise her bekannte Stuttgarter Diplomingenieur V. G. Mazzoni wiederum eine Expedition nach Albanien, die in der Hauptsache volkswirtschaftlichen Forschungen dienen soll.

Führerische entzogen. Nach einer Zusammenstellung des Reichsverkehrsministers über Verlegungen und Entziehungen von Führer- und Fahrerprüfungen für Kraftfahrzeuge im Jahre 1938 wurden in 4307 Fällen Führerische wegen Neigung zum Trunk oder zu Ausschreitungen entzogen. Im Bereich des Polizeipräsidiums Stuttgart wurden, wie der NS-Kurier berichtet, im Jahre 1938 allein 56 Führerische wegen Trunkenheit am Steuer entzogen. Da in dem gleichen Zeitraum im ganzen 158 Führerische entzogen wurden, sind über 30 Prozent des Entzugs auf Trunkenheit am Steuer zurückzuführen.

Stuttgart, 7. Febr. (Vor dem Schwurgericht.) Die Justizprokessstelle Stuttgart teilt mit: Am 10. Februar d. J. vormittags 9 Uhr, findet vor dem Schwurgericht in Stuttgart die Hauptverhandlung gegen Raimund Herrmann aus Stuttgart-Unterlärheim wegen Raubmordes statt. Herrmann ist der Mörder des Tankwarts Traut. Den Vorsitz des Schwurgerichts führt Landgerichtsdirektor Susel.

Wendlingen, Kr. Röttingen, 7. Febr. (Lichtspielhaus u. s.) Das neu erbaute Lichtspielhaus, das 270 Personen faßt, wurde am Samstag mit einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben. Die geräumige Bühne ermöglicht es, den Raum auch für andere Feste zu verwenden.

Ulm, 7. Febr. (Todesfall.) In Berlin verstarb unerwartet rasch vor Vollendung seines 62. Lebensjahres Oberingenieur Adolf Hummel, Direktor der Röhren-Humboldt-Deush AG, Bert Regulus, Ulm. Direktor Hummel war in seinem Fach überaus wertvoll produktiv. Im Jahre 1925 wurde er von der damaligen C. D. Magirus AG, als Leiter der feuerwehrtechnischen Abteilung nach Ulm berufen. In seiner freien Zeit widmete er sich der Organisation der technisch Schaffenden des Maschinenbaus.

Ein Verbrecher für dauernd unschädlich gemacht

Kottweil, 6. Febr. Das Schwurgericht Kottweil verhandelte am Freitag unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den aus Leupheim stammenden und zuletzt in Jümmern ob Kottweil wohnhaft gewesenen 25 Jahre alten Georg Harder wegen verurteilten Totschlags. Harder, der schon erheblich, zum Teil auch einschuldig vorbestraft ist, war in der Nacht zum 17. Dezember 1938 in das Kinderzimmer seines Vermieters eingedrungen und hatte das dort schlafende neunjährige Töchterchen des Vermieters am Halse gewürgt. Durch das Schreien des Kindes waren die Eltern erwacht und hatten Harder aus dem Zimmer gedrängt. In der Verhandlung konnte der Angeklagte keinen Grund für seine Tat angeben. Gemäß dem Strafgesetzbuch des Oberstaatsanwalts verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten unter Zustimmung mildernder Umstände zu vier Jahren und elf Monaten Gefängnis. Außerdem wurden, da Harder zweifelsfrei sexuell anormal veranlagt ist, die Entmannung und die Einweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt angeordnet.

Der Viehbestand in Württemberg am 3. 12. 1938

Nach den Ergebnissen der allgemeinen Viehzählung vom Anfang Dezember 1938 ist für Württemberg laut Mitteilungen im „Wirtschaft und Statistik“ folgender Viehbestand festgestellt worden. Es waren in Württemberg vorhanden: 100 000 Pferde, 208 Raultiere, Maulesel und Esel, 1 091 400 Stück Rindvieh, wovon 556 400 auf Milchziele entfielen, 673 500 Schweine, 224 700 Schafe, 93 500 Ziegen, 4 162 900 Hühner, wovon 2 885 500 auf Legehühner entfielen, 174 400 Gänse, 116 500 Enten, 106 900 Fienenshühner, 248 400 Kanarienvögel, wovon 12 500 auf Angora-Wollkanarienvögel entfielen.

Der köstliche Hauch von Reinheit und Frische, wie ihn persil-gepflegte Wäsche besitzt, ist dem modernen Kulturmenschen Bedürfnis!

Ludwigsburg, 7. Febr. (Hintergründe der Nord- und Süd-) Zu der juchenden Tat eines Ludwigsburger Täters, der seine 23jährige uneheliche Tochter durch Zerkümmern der Schädelkapsel geblödet hat, wird noch bekannt, daß der Mörder sich seinem Opfer mehrere Male in blutdürstiger Absicht genähert hat. Als das Mädchen am Sonntag die Absicht äußerte, wieder nach dem Rheinland zurückzuziehen, befürchtete der Täter wohl, daß seine verbrecherischen Reigungen der Polizei zur Kenntnis kommen würden, und so beschloß er, seine Tochter mörderisch zu machen. Der Mörder, der sich nicht nur eine schwere Verletzung am Hals beibrachte, sondern auch noch eine größere Menge Schlafpulver in selbstmörderischer Absicht nahm, hatte am Dienstag das Bewußtsein noch immer nicht erlangt.

Neuffen, Kr. Rietingen, 7. Febr. (Goldene und Grüne Hochzeit) Ein seltenes Familienfest konnte am Sonntag hier gefeiert werden. Der Witt „Zum schwarzen Eck“, Gottlieb Schall, konnte mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit feiern, und am gleichen Tage schloß ein Enkelkind dieses Jubelpaares den Sand fürs Leben.

Kirchheim-Teck, 7. Febr. (N.S. - Fliegerkorps im Dienste des RWM.) Das RWM-Fliegen, das am Sonntag der N.S.-Fliegerkorps-Sturm 7/103 und Angehörige der Segelflugschule Teck des RWM durchführten, gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Außer den fliegerischen Vorführungen, unter denen besonders die hervorragenden Leistungen des Kunstflugmeisters Helmer Darmstadt mit großem Interesse verfolgt wurden, hielten ständig vier Flugzeuge zu Rundflügen für die glücklichen Gewinner der Preisflüge aus der Verlosung, die das RWM zugunsten des Winterhilfswerks veranstaltet hatte.

Winterlingen, Kr. Vödingen, 7. Febr. (Seinein Kind den Hals durchschnitten.) In einem Anfall geistiger Störung durchschnitt am Montag abends der 30 Jahre alte verheiratete Traugott Koch aus Winterlingen seinem 17-jährigen Söhnchen den Hals. Das Kind war sofort tot. Der Mörder hat sich bei der Tat selbst verletzt, so daß er ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte, von wo er am nächsten Tage zur Untersuchung seines Geisteszustandes nach Tübingen in die Kernentlinik übergeführt wurde. Der Mann befindet sich seit einigen Wochen wegen Beschwerden im Kopf in ärztlicher Behandlung.

Heilbronn, 7. Febr. (Abgabe des Pferdemarktes.) Für Ende Februar war in Heilbronn der übliche Krämer- und Pferdemarkt geplant. Aus gesundheitlichen Gründen ist der Markt aber jetzt abgelaufen worden.

Neu-Schramberg, 7. Febr. (N.S. - Schwesternheim.) In Schramberg wurde das mit Hilfe der Stadtverwaltung und der N.S. eingerichtete N.S.-Schwesternheim seiner Bestimmung übergeben. Die feierliche Einweihung dieses Schramberger N.S.-Krankenpflegeschule wurde im Beisein von Gauamtsleiter Thurner vorgenommen. Mit dieser Einweihung ist im Kreis Rottweil der erste Schritt zur weiteren Errichtung solcher N.S.-Schwesternstationen getan worden. Die Schramberger Station umfaßt neben zwölf Krankenschwestern die N.S.-Gemeindepflegerin und die N.S.-Hauswirtschaftlichen mit ihren vier Haushilfskräften.

Aus dem Gerichtssaal

Eine Schwachmännige zur Kindobdigung angestiftet

Stuttgart, 7. Febr. Das Schwurgericht Stuttgart verurteilte den 23-jährigen ledigen Otto Gruber aus Siebenbrunn, Gemeinde Rurthardt, wegen eines Verbrechens der Anstiftung zum Totschlag zu der gesetzlichen Mindeststrafe von fünf Jahren Zuchthaus und zu dreijährigem Ehrenverlust. Die von ihm angestiftete 27-jährige ledige Lina Röhmer aus Niedelsbach (Kreis Schorndorf) wurde unter Zuhilfenahme des Paragraphen 31 Abs. 2 (erheblich verminderte Zurechnungsfähigkeit) zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Gruber hatte das auf dem Hofe seines Vaters als Dienstmagd beschäftigte, mit angeborenem Schwachsinn behaftete und moralisch minderwertige Mädchen mißbraucht und ihr zu einem Abtreibungsmittel geraten, als sich Folgen zeigten. Das Mittel hatte aber keinen Erfolg. Als die Röhmer nun insgeheim einem Mädchen das Verbot gab, beschimpfte Gruber sie in janziger Erregung und behauptete, daß er sich das Leben nehmen müsse, falls die Sache auskomme. Die Röhmer glaubte darauf in ihrer Beschränktheit und feilschen Erregung, den Selbstmord des Kindesvaters durch Beseitigung des Neugeborenen verhindern zu müssen. Sie erstickte deshalb das Kind in einem alten Rod und warf die Leiche in ein altes Brunnenloch auf dem Anwesen ihres Arbeitgebers.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom 7. Februar

Kühe: 41 Ochsen, 101 Bullen, 334 Kühe, 108 Färsen, 971 Kälber, 889 Schweine, 200 Saue.
 Ochsen: a 42,5-45,5, b 38,5-41,5, c 33.
 Bullen: a 40,5-43,5, b 35,5-38,5, c 31,5.
 Kühe: a 41,5-43,5, b 35,5-38,5, c 24,5-33,5, d 15-24.
 Färsen: a 41,5-43,5, b 35,5-38,5, c 32.
 Kälber: a 62-65, b 55-58, c 40-50, d 30-40.
 Hammel: b 14-20.
 Schafe: a 24-30, c 20.
 Schweine: a 58, b 1 57, 52 56, c 52, d u. e 49, g 1 54 bis 67, a 2 51 RM.

Marktverlauf: Großvieh: Ochsen, Bullen, Färsen, a- und b-Kühe inaktuell, c- und d-Kühe Markt frei befehrt, Kälber jugelt, Schweine inaktuell, Saue frei befehrt.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 7. Februar. Preise: Ochsenfleisch 75-80, Bullenfleisch 75-77, Kuhfleisch 60-77, Färsenfleisch 75-80, Kalbfleisch 70-87, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60-82 RM. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch mäßig befehrt, Kalbfleisch mäßig befehrt, Hammelfleisch mäßig befehrt, Schweinefleisch befehrt.

Gelebene: G. A. Dölter sen. Schneidermeister, 60 J. Haslach-Freudenstadt / Johannes Walter, 71 J. Egenhausen.

Das Wetter

Fortdauer des meist heiteren und tagsüber milden Wetters. In den Morgenstunden stellenweise neblig, nachts mäßiger Frost.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inhaber. Karl Zaiser: Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang. Anzeigenleiter: Karl Zaiser; sämtliche in Nagold. Kurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Ph. L. 39: 2860

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

3 Tage lang billige RESTE bei Schiler-Benz Schluss: 11. Februar

Es gibt Reste in: Kleiderstoffen für Sommer und Winter, Mantel- und Kostümstoffen, Anzug- und Hosenstoffen, Wachsam, Schürzenstoffen, Hemdenstoffen, Flanell, Vorhang- und Storesstoffen, Stragula, Linoleum, Läuferstoffen, Wachtüchern, Bettendamasten, Zitz, Wäschtüchern, Bettinletts, Handtüchern u. a. m.

Ämtliche Bekanntmachung

Maul- und Klauenseuche

Nach dem heutigen Stand der Seuche fallen vom Kreis Calw in den 15 km Umkreis: Birkfeld, Gröfenhausen, Niedelsbach. Wegen der für die betreffenden Orte geltenden Bestimmungen verweise ich auf meine früheren Bekanntmachungen. Calw, den 7. Februar 1939. Der Landrat: W. Nagel, Reg.-Assessor.

Türeschilde:

Von 12.30 bis 13.30 Uhr geschlossen

empfi. bilt G. W. Zaiser, Nagold.

Schreinerei-Verkauf.

Infolge Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich mein Werkstattgebäude samt Zubehör bestehend aus:

- 1 komb. Hobelmaschine, 61 cm 316
- 1 Kreisäge mit Bohrvorrichtung
- 1 komb. Bandsäge, 1 Schleifmaschine
- 1 Hobelmesserschleifmaschine
- 1 Kreis- und Bandsäge-Schleifmaschine
- jämliche Maschinen mit Motoren

1 Furnierpresse, 10 Hobelbänke, teilw. m. Werkzeugen, Zinkulagen, Anechte und Zwingen. Das Gebäude sowie Maschinen können jederzeit besichtigt werden. Gottlieb Huber, Schreinermeister, Emmingen b. Nagold.

Gesangbücher

für Schule, Konfirmation und Kommunion in schöner Auswahl in den Preislagen von RM. 1.70, 2.80, 5.-, 7.-, 7.30, 7.50, 7.60, 10.-

Gesangbuchträger

zu RM. 1.90, 2.30 und 3.50

G. W. Zaiser - Nagold

Zur Erlernung des Flaschner- und Installationshandwerks wird aufgeweckter und kräftiger

Junge gesucht.

Kost und Wohnung beim Meister. Hermann Beyhl, Flaschnermeister, Bad Cannstatt, Spreuerstraße 47 318

Die kluge Frau



LANA Alleinvertauf für Süddeutschland: Schwarzwälder Seifenwerk Gebrüder Harr, Nagold. Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.



Ich schneide mir ins eigene Fleisch, sagt der Chirurg, wenn ich sie meiner Tochter früh ins Büro mitgebe. Denn dann kann ich mich erst abends auf die lustigen Humorseiten der „Koralle“ stützen! Koralle - Leben macht Spaß! Problemieren Sie selbst! Besorgen Sie sich die „Koralle“, die bildreiche Wochenschrift für Unterhaltung, Wissen, Lebensfreude heute für 20 Pf. bei G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Wer wagt gewinnt!

Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold. Lose der Reichswinterhilfe-Lotterie für 50 Pfennig, Sofortiger Gewinnentscheid. Württembergische Geldlotterie zur Hebung der Pferdezucht. Ziehung am 5. April 1939, Einzeltos 50 Pf., Doppeltos 1 RM.

Gegen rauhe, rote Haut, Nesselsucht, Hautentzündungen, Hautjucken, Frost und Wundlaufen (Wolff) wendet man als Hauptgemittel 154
Kropp's Haut- u. Salbe
 in, desgl. als wirksames Hausmittel bei Verletzungen aller Art, Brandwunden offenen Stellen, geschwoll. Füßen, Fußbräunen, Hämorrhoiden RM. 1.-, 1.50 und 2.50. Erhältlich in allen Fachgeschäften, bestimmt in der Drogerie Letzsch, Nagold Löwen-Drogerie Altensteig

1 Bankdirektor & 1 Hilfsarbeiter
 für Kreisfrage u. Schleifmaschine können sofort einreten bei R. Kaupp, Hailerbach

Küfer gesucht
 Küfer für Holz- und Kellerarbeit findet sofort dauernde Beschäftigung 317 W. Kuchmull, Bad Cannstatt, Adenauerstr. 13.

Patenbriefe
 in großer Auswahl G. W. ZAISER

Eine ruhige, saubere **2-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör für zwei Personen (Personen) zum 1. 3. 39 zu mieten gesucht. Angebote unter 314 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Zu verkaufen: Liegesofa, Bücherschränke, Nähtisch und Verschiedenes 315 Wo? lag die Geschäftsstelle.

Das vereinfachte Weinbuch „Schnerz“
 ein Fachweinlagerbuch, das sämtliche geistlichen Weinbuchstufen A B C D E und F vereint hält vorzüglich G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Deutsche Arbeitsfront
 NSD. Kraft durch Freude Deutsches Volkswirtschaftswerk
 Heute abend 20 Uhr im Saal des Hauses der NSDAP: Vortrag von Bezirksberater Schneider über „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik“. Ortsreferent.

Alle Größen **Tüten und Beutel**
 Bäckerfaltenbeutel, Rudelbodenbeutel, Cigarrenbeutel, Packpapiere in verschied. Stärken, Pergament, echt, Pergamentersatz G. W. Zaiser Nagold

Suche für sofort oder später ein ehrliches, fleißiges **Mädchen**
 für Haushalt, nicht unter 18 Jahren. Frau Elise Häfeler Nagold. 313

Sie haben Schnupfen? Dann nur **Tempo-Talchentücher**
 mit oder ohne Menthol benötigen. Packung mit 20 Stück nur 25 bzw. 30 Pf. G. W. Zaiser, Nagold



Bürckels ganze Arbeit

Der Vierjahresplan in den Ostmarken

Das erste Februar-Fest der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ ist der Ostmark gewidmet. Reichskommissar Gauleiter Bürckel gibt in diesem Sonderheft erstmalig einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die wirtschaftliche und sozialpolitische Aufbauarbeit in den Ostmarken mit besonderer Berücksichtigung des Einsatzes für den Vierjahresplan.

NSR. Trostlos war die Lage, die Reichskommissar Gauleiter Bürckel bei seiner Amtsübernahme vorfand: 650 000 Arbeitslose, d. h. jeder zehnte Oesterreicher arbeitslos, die Einkommensteuer 1937 um 39,9 v. H., in einzelnen Berufen bis zu 44,8 v. H. niedriger als 1929. Oesterreich der einzige europäische Staat, in dem mehr Menschen starben als geboren wurden. Während im Reich die Zahl der Geburten von 1933 bis 1937 um 31,3 v. H. stieg, fiel sie in Oesterreich im gleichen Zeitraum um 10,6 v. H. Besonders tröstlos war die Lage in Wien. Es war die unruhmreichste Stadt der Welt. Im Jahr 1937 fanden hier 24 453 Todesfälle nur noch 10 032 Geburten in Wien gegenüber. Außerdem war Oesterreich das Land mit der größten Selbstmordziffer in Europa.

Die Ostmark 1939 ohne Arbeitslose

Die ersten Sofortmaßnahmen des Aufbauprogramms galten der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und des teilweise unbeschreiblichen sozialen Elends. Mit ganzer Kraft half das Reich den neuen Gauen. 170 Millionen RM wurden für Reichsautobahn- und Straßenbau zur Verfügung gestellt. 30 Millionen RM wurden für größere Bauten und für Wasserstraßenbau, 50 Millionen RM für Instandsetzungsarbeiten, Schulneubauten usw. angelegt. Weiterhin flossen der ostmärktischen Wirtschaft sofort 60 Millionen RM als Auszahlung der Clearingspitze aus dem bisherigen deutsch-österreichischen Außenhandel zu. 150 Millionen RM wurden als Zuschüsse und Darlehen für die gewerbliche Wirtschaft zur Verfügung gestellt, während in den Ostmarken öffentliche Aufträge bisher im Werte von insgesamt 450 Millionen RM untergebracht wurden. Die Sofortmaßnahmen im Rahmen des Vierjahresplanes bewirkten ein Ubriges. Der Bau der Reichswerke Hermann Göring in Linz begann. Der Erzbergbau der Steiermark lief auf volle Produktion an, stillliegende Bergwerke und Fabriken wurden neu eröffnet, die chemische Industrie, die Holzverarbeitungsindustrie werden ausgebaut, die Erdölgewinnung steigerte sich, daneben Tübeten sozialpolitische und sonstige vorübergehende Schutzmaßnahmen die Außenentwicklung der Ostmarkwirtschaft nach dem Altreich zu notwendigen Modernisierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen.

Das sind Zahlen und Tatsachen, die die wirtschaftliche Großmachstellung des Reiches dokumentieren und in der Wirtschaftsgeschichte aller Zeiten einmalig sein dürften. Das wichtigste Ergebnis dieser Maßnahmen war aber das Sinken der Arbeitslosigkeit auf ein Minimum; Ende 1938 wurden nur noch 100 000 Arbeitslose gezählt. Von diesen waren nur 50 000 vermittlungsfähig nach anderen Orten. 60 000 Ostmärker waren vorübergehend nach dem Altreich vermittelt, sind aber zum Teil schon wieder heimgekehrt. 1939 wird die Ostmark arbeitslosfrei.

Am 1. Juli 1939 völlige Wirtschaftsangleichung

Die Schillingaufwertung um etwa 30 v. H. hob das Lohnniveau der großen Massen und damit auch die allgemeine Kaufkraft, wenn auch gewisse Preisverhöhungen als Übergangerscheinungen nicht zu umgehen waren. Die Bemühungen zur Angleichung der Preise an die allgemeinen Reichspreise sind inzwischen schon weit fortgeschritten. Es wurden zunächst systematisch die Preise bei den Schlüsselindustrien gesenkt. So wurde z. B. der Eisenpreis, der in der Ostmark um 50 v. H. höher als im Altreich war, beträchtlich erniedrigt. Weiter wurden vor allem die Lebenshaltungskosten gesenkt. Sie liegen infolge der Preisentlastungen für Brot, Milch, Salz, Fleisch, Textilien, Schuhe und andere Artikel nur noch um wenig höher als im Altreich. Gauleiter Bürckel betrachtet die restlose Preisprojektion als eine der vorrangigsten Aufgaben. Der Absatz erlebte große Steigerungen. So hat allein der Fleischverbrauch in Wien um 10,4 v. H. zugenommen. Ein Zeichen des allgemeinen Wirtschaftsaufstieges und der erfolgreichen Beseitigung der sozialen Schäden ist auch die erhebliche Steigerung der Zahl der Eheschließungen. Allein in Wien wurden in den Monaten September, Oktober und November 1938 10 933 Ehen gegenüber nur 3209 im gleichen Zeitraum des Jahres 1937 geschlossen. Das ist eine Steigerung um 243 v. H. Besonders Hilfe erhielt auch die Landwirtschaft. Die Zwangsversteigerungen wurden sofort eingestellt. Für Kunstlinger wurden Frachtabbilligungen erteilt und Bodenverbesserungsarbeiten sowie Silobauten wurden durch entsprechende Mittel in großzügiger Weise ermöglicht. Der 1. Oktober 1938 wurde dann mit der Aufhebung der österreichischen Einbuhrzölle das Ende der ersten Etappe des Aufbaues. Nur einige Gebietsbehörden mussten vorübergehend noch weiter bestehen bleiben. Eine beträchtliche Verminderung derartiger Schutzmaßnahmen erfolgt am 1. April 1939, während am 1. Juli 1939 die völlige Wirtschaftsangleichung der Ostmark an das Reich im wesentlichen vollzogen sein soll.

Weber zwei Milliarden RM. Judenbesitz arisiert

Die wirtschaftliche Verjudung Oesterreichs zeigte sich in erschreckenden Ausmaßen. Weber zwei Milliarden RM. Weib- und Vermögenswerte befanden sich in jüdischen Händen. Das bedeutete für einen so kleinen Staat wie Oesterreich vollständige Abhängigkeit vom internationalen jüdischen Finanzkapital. Die ganze gegen den Anschluß gerichtete politische Linie der ehemaligen österreichischen Machthaber wird durch diese Finanzlage verhängnisvoll. Weber das Judentum noch der politische Katholizismus hatten aus egoistischen Gründen ein Interesse am Anschluß. Beide Mächte hatten 1931 nach dem Scheitern des Planes einer Zollunion mit dem Reich den letzten entscheidenden wirtschaftlichen und politischen Antriebe erhalten.

Der österreichische Staat vegetierte auf Kosten der Verelendung der wertvollen Massen von der Gnade des jüdischen Kapitals. Besonders Schwierigkeiten bot die Entjudung in Wien, wo viele Wirtschaftszweige hundertprozentig in Händen der Juden waren. Insbesondere war auch der Wiener Exporthandel nach Südosteuropa stark verjudet. Da Wien Mittelpunkt des Außenhandels nach dem Südoften bleiben wird, war eine völlige Neuorientierung des Exportwesens notwendig, denn die Geschäftspartner der Wiener Juden in Südosteuropa waren naturgemäß zum großen Teil auch Juden. Es wurde eine Vermögensver-

tehrsstelle und eine besondere Kontrollbank für Industrie und Handel eingerichtet, die die wirtschaftlichen Maßnahmen der Entjudung und die allmähliche Ueberführung der Betriebe in arische Hände ermöglichte. Die mit dem Export zusammenhängenden Fragen waren natürlich noch nicht in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit vollständig zu lösen. Der Reichskommissar fasste die Zielrichtung in folgende Worte zusammen: „Wien ist wie keine andere Stadt berufen, als Tor Großdeutschlands nach dem südoöstlichen Raum ihre besondere Funktion zu erfüllen und die führende Stellung im Außenhandel mit den Balkanländern, die sie in früheren Zeiten innehatte, neu zu gewinnen.“

Wirtschaftsplanung der Zukunft

Wesentlich für den Wirtschaftsaufbau der Ostmark wurde der sofortige Einsatz eines Untersuchungsapparates für wirtschaftliche Planung in Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsministerium. Ein Beispiel aus der Kraftwagenproduktion der Ostmark charakterisiert den Wert dieser Planungsarbeit. Während nämlich im Altreichsgebiet nur 50 Produktionsstufen zugelassen sind, wurden im kleinen Oesterreich nicht weniger als 72 Autotypen produziert. Dabei bestehen hier nur eine Fabrik für Personenzwagen und fünf Fabriken für Lastwagen. Es wurden für diese Fabriken insgesamt fünf Typen angeordnet. Kechnlich verhielt es sich mit allen anderen Industriezweigen. Hier hat eine großzügige Planung eingeleitet, die noch weiter ausgedehnt wird. Daneben hat sich die Verbesserung der Verkehrswege als dringend notwendig erwiesen. Während für die Industrie besondere Rationalisierungsstellen arbeiten, bedarf die Lösung des Verkehrsproblems einer ebenso notwendigen Planung. Der Ausbau von Verkehrsweegen erfordert allerdings mehr Zeit. Trotzdem wurden auch auf diesem Gebiet So-

fortmaßnahmen durchgeführt. Hierfür nur ein Beispiel: Der Schienenweg von Hamburg nach Triest und von Boulogne bis zum Schwarzen Meer ist zweigleisig. Nur in Oesterreich war auf beiden Vinteln bis in jüngste Zeit eine kurze Strecke eingeleisig. Die Reichsbahn hat diese Strecke in kurzer Frist zweigleisig ausgebaut. — Die ehemaligen Bundesbahnen sind im allgemeinen um 35 Jahre veraltet. Es sind daher noch erhebliche Investitionen für mehrere Jahre notwendig. Das gleiche gilt für das Straßennetz. Die Reichsautobahnen mit der Verbindung nach Schlesien und die Kanalbauten in Verbindung mit der Donau werden die Verkehrsprobleme lösen helfen. Bei aller Planung ist die folgende Parole maßgebend: „Die nationalsozialistische Erkenntnis von der Einheit zwischen politischer Führung und wirtschaftlichem Geschehen muß auf allen Gebieten durchgeführt werden.“

Neue Großsiedlungen mit Reichsmitteln

Aus dem gleichen Grunde entspricht auch dem allgemeinen Wirtschaftsaufbau eine Verbesserung der Arbeitsstätten, mehr Hygiene, Sauberkeit und bessere Unterkunftsverhältnisse in den Betrieben und gesunde Wohnungen für die Werkstätigen. Die Elendsviertel und Wohnhöhlen der Sommerzeit werden verschwinden. Der Bau von Großsiedlungen ist eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft, wozu weitere Reichsmittel für die Ostmark notwendig sind. Es bleibt als wesentlichste Richtlinie das Ziel, durch ein vernünftiges Verhältnis zwischen Preis und Lohn die Erhaltung der Lebenshaltung der großen Massen der Lohnempfänger zu erreichen. „Das Maß aller Dinge ist das Volk.“ Die Aufbaupolitik in der Ostmark hat die Richtigkeit dieser Erkenntnis bewiesen. — ting.

Internationale Automobil-Ausstellung 1939

Vorschau

Unmittelbar an die „Grüne Woche“, die Werbung für das bayerische Schaffen, schließt sich die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in den Berliner Ausstellungshallen an. Fieberhaft wird in den Tagen bis zur Eröffnung in den Hallen am Berliner Kaijerdamm wie in den Büros und Fabrikräumen aller deutschen Kraftwagen-Unternehmungen an den Autos für 1939 gearbeitet. Die Spitzenergebnisse, mit denen der deutsche Kraftfahrer in dem vor uns liegenden Jahre über das sich weitende Autobahnnetz und die tadellosen Landstraßen des Reiches reizen wird, fahren in ihrer Gesamtheit auf der Autochau Mitte Februar auf. Personenkraftwagen aller Typen und Stärkeklassen, Sportfahrzeuge, Luxuswagen, dazu Motorräder aller Hubraumklassen und schwere Lastzüge rufen Fachleute und Kaufinteressenten aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes nach Berlin zu einem Ueberblick wie zur Betriebsleitung der in der ganzen Welt anstehenden Verkehrsbedürfnisse. Neben den Kraftwagen stellt die Industrie auch die Erzeugnisse der Werkstoff-Zubehör-, Ersatzteil- und Karosseriefabriken aus. In einer besonderen Halle können die Besucher den Kdfz-Wagen in allen Einzelheiten durchstudieren. Schließlich bereichern noch die feinsten deutschen Kennmotorräder und Rennwagen die Kraftfahrzeugausstellung von Eisenbahn, Post, Wehrmacht und nationalsozialistischem Kraftfahrertorps das Bild einer in jeder Beziehung sich würdig an frühere Leistungsausstellungen anreihenden Autochau.

Die Motorisierung Deutschlands, die in den vergangenen Jahren der deutschen Auto-Industrie zu einem ungeahnten Aufschwung verhalf, ist im letzten Jahre an entscheidende Probleme gestossen. Die Ernennung des Obersten von Schell zum Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen entsprach dieser Lage, die sich in einer Begrenzung des Autocahles durch Bereitstellung von Material und Arbeitskräften bei der Industrie kennzeichnete. Zwar ist Oberst von Schell erst wenige Monate als Generalbevollmächtigter tätig, jedoch die Autochau von 1939 noch nicht reiflos der Arbeitsweise angepaßt sein kann, die ihr nach mehrmonatlichem Wirken des Generalbevollmächtigten eigentlich sein wird. Trotzdem wird jeder Besucher der Ausstellungshallen im Februar bei einem Rundgang durch die Stände der Personen- und Lastkraftwagen den Eindruck einer ordnenden und führenden Hand innerhalb des Kraftwagenbaues feststellen.

Gerade in diesen Tagen hat Oberst von Schell vor Fachvertretern sein Programm in großen Zügen skizziert. Er strebt eine erhöhte Produktion, eine Verminderung der Wagen Typen und eine Verbilligung an. Diese Entwicklung braucht natürlich Zeit. Sie kann nicht von heute auf morgen verwirklicht werden. Käufer und Interessenten auf der Autochau dürfen also nicht damit rechnen, daß schon auf der diesjährigen Ausstellung die Typenzahl derart eingeschränkt ist, daß der verbilligte Absatz von Kraftwagen dem hohen Bedarf aller Schichten schon vollkommen entspricht. Innerhalb genügt ein kurzer Blick auf das skizzierte Programm des Leiters der deutschen Kraftwagenproduktion, um den Zukunftsweg der deutschen Motorisierung zu erkennen.

Jährlich werden etwas mehr als 300 000 Kraftfahrzeuge in Deutschland hergestellt. Sie verteilen sich auf 335 verschiedene Typen, 52 Personenzwagentypen, 113 Lastkraftwagentypen und 150 verschiedene Ausgaben von Kraftfahrzeugen. Außerdem werden in Deutschland noch 6000 verschiedene Arten von Kolben und 12 000 verschiedene Muster von Ventilen angefertigt. Diese Vergendung von Produktionskraft läßt sich in einer Zeit, bei der Leistungssteigerung erstes Gebot ist, nicht mehr rechtfertigen. So plant Oberst von Schell eine Herabsetzung der 113 Lastkraftwagentypen um etwa 100. Von den 52 verschiedenen Personenzwagentypen werden künftig nur noch die Hälfte hergestellt. Der deutsche Motorradfahrer aber wird es ebenso zufrieden sein, wenn er anstatt aus 150 verschiedenen Mustern nur unter 30 Kraftwagentypen auswählen kann. Die Wahl wird ihm sogar leichter fallen.

Im vergangenen Jahr hat sich durch die weiteren Vorbereitungen zum Volkswagenbau im Absatz von Autos eine eigentümliche Entwicklung angebahnt. Die große Zahl von Kleinwagenkäufern warkele und ärgerte mit der Anschaffung im Hinblick auf den Kdfz-Wagen. Man darf deshalb damit rechnen, daß auf der Autochau 1939 im Zentrum des Interesses der Ehrenhof der Halle 1 stehen wird, in welchem der Volkswagen einen Ehrenplatz einnimmt. Im Absatz fast aller Wagen Typen, die in Stärke und Ausstattung dem Kdfz-Wagen ähneln, ist die Zulassung zurückgegangen. So leichten etwa die Vertreter der DAW-Wagen, deren Motorstärke 20 PS nicht übersteigt, von Januar bis September 1938 um 8 Prozent weniger Wagen ab als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dagegen wandte sich das Interesse

der Käufer dem mittelschweren Wagen zu, dessen Ausstattung und Stärke mit den Eigentümlichkeiten des Kdfz-Wagens nicht verglichen werden kann. All jene Unternehmen, die diese Entwicklung richtig vorausgesehen und sich darauf eingestellt haben, buchten überdurchschnittliche Absatzerfolge. Sehr wahrscheinlich dürfte das Ausstellungsprogramm der einzelnen Unternehmungen sich dieser Verschiebung des Interesses anpassen. Mit einer gewissen Spannung blickt deshalb auch die Fachwelt dem Verlauf der großen Autochau entgegen. Er wird darüber Aufschluß geben, wie weit im Wettbewerb der Klein-, Mittel- und Luxuswagen der mittlere Typus tatsächlich die Spitze hält.

Am Steuer eingeschlafen?

Wie Kraftfahrer sich gegen Ermüdung wehren

Von Dr. med. Peter Hirso

Von Zeit zu Zeit liest man von Autounfällen, die wahrscheinlich dadurch zustande gekommen sind, daß der Fahrer am Lenkrad eingeschlafen ist. Der Fahrer, der nicht selbst Autofahrer ist, wird stets geneigt sein, solche Vorkommnisse mit „unerhört“ zu bezeichnen und dem schuldigen Fahrer die ganze Härte einer Verurteilung zu wünschen, weil ja offensichtlich hier ein schweres Verbrechen vorliegt. Wer so mitleidig ist, daß er beim Fahren am Lenkrad einschläft, darf sich eben gar nicht erst an das Steuer legen. — Wer Kraftfahrer ist oder das Kraftfahren als Beruf ausübt, wird nicht weniger streng denken und noch vorsichtiger sein, weil er vielleicht aus Erfahrung weiß, daß es nicht unbedingt von einem Zustand großer Müdigkeit abhängt, ob man am Steuer einschläft. Man braucht nicht völlig übermüdet zu sein, um in diese Gefahr zu geraten, denn das Einschlafen am Lenkrad ist von einer Reihe von Bedingungen abhängig, unter denen die starke Uebermüdung nur eine, aber nicht die ausschließliche Rolle spielt. Wie in einem Artikel über dieses Thema in der „Rheinischen Westfälischen Wochenschrift“ Dr. E. Tilling, Berlin, ausführt, ist es notwendig, aus dem großen Gebiet der Schlafphysiologie die Vorgänge herauszugreifen, die mit dem Problem der Ermüdung und mit dem des Einschlafens zusammenhängen.

Demnach muß die erste Frage heißen: Wie bzw. wann wird man müde? — Man weiß, daß Muskelarbeit müde macht, aber man weiß auch, daß anstrengende körperliche Arbeit allein nicht die einzige Ursache der Ermüdung ist. Auch geistliche und geistige Momente können hier in Betracht kommen. Eines von ihnen ist die angepaßte Konzentration auf einen ganz bestimmten Vorgang, z. B. auch die Konzentration unseres Gesichtssinnes auf einen räumlich engbegrenzten optischen Vorgang oder Gegenstand. Es ist bekannt oder leicht vorstellbar, daß es weit mehr ermüdet, wenn man von einem Berg aus eine einzige Straße dauernd im Auge behalten muß, als wenn man eine ganze Gegend dauernd scharf beobachten soll.

Ein weiteres geistliches Moment, das für das Zustandekommen der Ermüdung von Wichtigkeit ist, ist die Stimmung, in der man sich befindet, eine Tatsache, die jeder aus eigener Erfahrung kennt. So können also sowohl körperliche Arbeit, angestrengte geistliche Konzentration, als auch eine entsprechende geistliche Stimmung den Eintritt der Ermüdung fördern, aber — und damit wird ein zweites Problem des Schlafes angeknüpft — das Einschlafen ist nicht direkt von dem Grad unserer Ermüdung abhängig. Dazu nur kurz einige Anmerkungen. Jeder weiß, daß, wenn er mittags etwas übermüdet ist und sich „ein bißchen ausruhen“ legt, ohne Schwierigkeiten einschlafen kann, daß er aber auch, wenn's sein muß, gut wachbleiben kann. — Jede Mutter weiß, daß sie, auch wenn sie sehr müde war und fest eingeschlafen ist, so daß sie weber Lärm auf der Straße noch laut irgend welche ziemlich lauten Geräusche werden können, die kleine, leise Stimme ihres Kindes, das im Nebenzimmer weint, sofort wieder wach macht. Im ganzen kann man sagen, daß das Einschlafen nicht direkt vom Grad der Ermüdung abhängt und daß sowohl leichte Müdigkeit als auch schwerste Uebermüdung nach langem angestrengten Wachen zum Einschlafen führen können, wobei im letzteren Falle manchmal der Schlaf schlagartig eintritt.

Will man aus dem Gesagten die Möglichkeiten ableiten, die zur Verhinderung des Einschlafens am Lenkrad gegeben sind, so soll hier als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß man vor einer längeren Fahrt entsprechend ausgeruht sein muß. Es geht ja hier nicht um die Möglichkeit, den natürlich einsetzenden Ermüdungszustand nach langem Wachen zu unterdrücken, sondern die durch das Fahren möglicherweise einsetzende frühzeitige Ermüdung in ihren Bedingungen zu erkennen, um dieser vorzubeugen. Das vorausgesetzt, wird man sagen können, daß dem Fahrer daran gelegen sein muß, sich in einem Zustand zwischen konzentrierter Aufmerksamkeit und Entspannung zu befinden, weil sowohl die angestrengte Konzentration als auch die „gelangweilte“ Entspannung frühzeitig müde machen. Dazu wieder ist Voraussetzung, daß der Fahrer das Autofahren wirklich be-

bezeichnet, so daß die Verrichtungen des Schaltens usw. sozusagen ohne sein waches Bewußtsein, automatisch vor sich gehen. Man soll nicht der Fahrtbahn seine, wenn man so sagen will, frampfbare konzentrierte Aufmerksamkeit schenken, weil das, wie oben gesagt, frühzeitig ermüdet, sondern man soll bei einer reinen Bewußtseinsleistung zu schnellem, konzentriertem Handeln das Interesse an einem „weiten Blickfeld“ wachhalten. Das wird um so besser gelingen, wenn man — siehe oben — in guter Stimmung ist, was wiederum gegebenenfalls die Mitfahrer z. B. durch eine anregende (aber nicht fesselnde) Unterhaltung beitragen können.

Kann noch ein paar Kleinigkeiten: Deftest ein kleiner Happen, z. B. ein Stückchen Schokolade, tut gut (weil ein nicht beachtetes Bedürfnis nach Nahrung sich manchmal als Müdigkeitsgefühl äußern kann); Alkohol, auch in kleinster Menge, regt nicht die Leistungsfähigkeit, sondern setzt nur die Selbstkritik herab, die so wichtig ist, wenn man den Grad der eigenen Müdigkeit richtig einschätzen will. Ein gelegentliches Aussteigen und Auf- und Abgehen hat einen gleichzeitig anregenden und antragenden Wert.

Fassen wir zusammen: Nie nachlassendes Verantwortungs- bewußtsein und Selbstkritik verstoßen sich von selbst. Daneben soll man aber beachten, daß dauernde frampfbare Konzentration auf die Straßenszene ebenso leicht einschläfern kann wie Langerweile, schlechte Stimmung und Hunger. Diese Ermüdung, die nicht mit dem natürlichen Verbrauch der Kräfte zusammenhängt, ist gefährlicher, weil man ihre Ursachen weniger gut kennt.

Gedanken über die Ausbaupläne für Bad Cannstatt

Stuttgart, 6. Febr. Für die Bewertung des umfangreichen Mineralwasserorkommens im Cannstatter Becken wurde im Herbst 1938 ein umfassender Bauplan aufgestellt, der in einem Zeitraum von etwa zehn Jahren verwirklicht werden soll. Damit für dieses bedeutende Projekt alle neuzeitlichen Erfahrungen der Bäderwissenschaft und der Bädertechnik verwertet werden, hat Oberbürgermeister Dr. Strölin vor wenigen Tagen eine Sachverständigen-Besprechung einberufen, an der der Direktor der Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen in Breslau, Professor Dr. med. Bogt, und der bekannte Quellen- und Bäderfachverständige, Ingenieur Arnold Scherrer aus Bad Ems, sowie von der Stadtverwaltung Bürgermeister Hirtel und Oberbaurats Schürerle teilgenommen haben.

Nach Ansicht der Sachverständigen ist das vorhandene Quellgut in Gestalt der 22 verschiedenartigen Mineralquellen in drei Hauptgruppen zu unterteilen: 1. Das Chlorcalcium-Bittersalzwasser der Gottlieb-Daimler-Quelle; 2. die Kochsalzthermen und Kochsalzfluerlinge, als deren bedeutendste Vertreter der Wilhelmbrunnen, die Inselfeulle, der Berger Sprudel und der Berger Urquell zu nennen sind, und 3. die hochsalzarmen Sauerlinge, deren wichtigste der Kellerbrunnen und die Rombachquelle sind. Nachdem bisher mehrere Quellen der ersten beiden Gruppen neu gefaßt worden sind, erschien es zweckmäßig, auch eine der Quellen der dritten Art, den Kellerbrunnen, mit einer neuen Faßung zu versehen. Die Wichtigkeit dieses Vorgehens wurde durch die Sachverständigen-Besprechung bestätigt, insbesondere weil gerade derartige Mineralwasser sich für die Herstellung eines Tafelwassers hervorragend eignen.

Die ergiebigen Kochsalzthermen und Kochsalzfluerlinge mit ihrer bei etwa 20 Grad liegenden natürlichen Temperatur sind, wie Professor Bogt feststellte, in hervorragender Weise zur Verwendung in Mineralbädern geeignet. Die beiden führenden Sachverständigen im deutschen Bäderwesen würden es für außerordentlich wertvoll halten, wenn die Stadt Stuttgart die so überreichlich vorhandenen Mineralquellen auf dem Berger Gebiet mit den von der modernen Technik zur Verfügung gestellten Mitteln nach dem Kufenstein förderte, um dort in großen offenen Heißschwimmbädern den schaffenden Volksgenossen aus der Großstadt zur Verfügung zu stellen.

Freiwillige für die Kriegsmarine. Wie das Oberkommando der Kriegsmarine bekannt gibt, sind die Einstellungsausfahrten für Freiwillige des Flottendienstes durch die bevorstehende Indienststellung neuer Kriegsschiffe gestiegen. Es ist daher möglich, eine weitere Anzahl von Freiwilligen noch zum Frühjahr 1940 einzustellen, wenn sie sich bis spätestens zum 15. April 1939 melden und zwar beim 2. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven oder beim 2. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel. Neben Handwertern technischer Berufe werden auch Freiwillige aus anderen Berufen und ohne Berufsausbildung eingestellt. Voraussetzung ist, daß die Bewerber aufgeweckt, freudsam und körperlich tauglich sind. Die Dienstzeit beträgt vier bis fünf Jahre, bei Auswähl zum Unteroffizier mindestens zwölf Jahre. Nach der Landausbildung versehen die Marinefreiwilligen ihren Dienst auf Schlachtschiffen, Kreuzern, Zerstörern, Torpedos, Minen- und U-Booten.

Februar

Von R. Hanjen.

Nun liegt ein heimlich Leuchten auf der Welt, Des Winters dunkle Nacht ist überwunden, Laut kräht im Dorf der Hahn, und Lichtmeh heilt Die Tage auf und kündigt frohe Stunden.

Es quillt der Saft. Das Leben leimt. Die Luft Ist mild und leicht. Die ersten Vögel steigen. Die Ackerkrume strömt den Herden Duft Der Fruchtbarkeit. Es knospt an allen Zweigen.

Und alles ist so wunderbar erfüllt Von heißer Hoffnung und von selbem Ahnen — Und wenn auch Schnee die Berge noch umhüllt, Die Wälder weh wie schwere Frühlingsschneen!

Wie benimmt man sich zwischen Himmel und Erde?

Wenn unsere Großväter sich in der Luft tummeln wollten, müßten sie sich damit begnügen, einen Lustsprung zu machen, und sie müßten als Austrieb hierfür viel Freude aufbringen. Heute ist es Sport und Militärausbildung geworden, mitten im Aether aus dem Flugzeug auszuweichen und abzuspringen.

Danach muß man feststellen, daß die heutigen Menschen trotz Großstadt und Lärmgeleise über gute Kerden verfügen. Manchem denimmt es schon fast die Befinnung, wenn er von dem Balkon eines hohen Stockwerkes oder gar von einem Kirchturm hinab in die Tiefe sieht. Das Bild wechelt nicht vor den vom Schwindel getriebenen Augen. Wer so anfällig ist, muß natürlich hübsch auf der Erde bleiben. Aber es gibt andere, denen der Abgrund keine Beschwerden bereitet. Sie betrachten das Bild unter sich wie ein Gemälde vor sich, und wenn sie gar noch freigelegt sind, gehen sie an steilen Berghängen hoch, als seien sie von aller Erden schwere befreit.

Den größten Gleichmut der Kerden aber muß der Fallschirmflieger ausbringen, der die Flugzeugtür öffnet, um den Sprung in die Tiefe zu wagen. Da die Luft keine Balken hat, muß er sein Leben ganz ihrer Tragkraft anheimgelassen und in seinem Schirm so viel von ihr einfangen, daß sie ihn behutsam in die Tiefe befördert.

Wie benimmt man sich zwischen Himmel und Erde? Es dürfte manchem, der schon klopfenden Herzens solche Absprünge sah, wissenschaftlich erscheinen, hierüber Näheres zu erfahren. Eider der tollkühnsten Fallschirmflieger, John Tanum, hat geradezu mit wissenschaftlicher Methode diesen Zustand untersucht und hierüber einmal berichtet, daß man bei dem freien Fall durch den Luftraum über der Erde nicht besonders viel fühlt. Springt der Fallschirmflieger, so schießt dieser nach unten, vom Flugzeug in die Tiefe, fühlte er nur, daß die Luft an seinen Ohren vorbeisauft, und daß die Erde mit unheimlicher Geschwindigkeit auf ihn zukommt. Gar je „unheimlich“ dünkt uns diese Geschwindigkeit auch nicht mehr. Sie ist begrenzt, und zwar auf etwa 200 Stundenkilometer. Hat die Geschwindigkeit diese Höchstgrenze erreicht, so fällt der Abtänzende gleichmäßig weiter zur Erde, ohne daß die Schnelligkeit noch zunimmt.

Diese von dem Fliegerkorps der Vereinigten Staaten ermittelte Abtanzgeschwindigkeit bezieht sich nicht etwa auf einen am Fallschirm schwebenden Piloten, sondern auf den Sturz eines Menschenkörpers vom Himmel. Erstauslich ist, daß die Geschwindigkeit nicht zunimmt, sondern infolge des Luftwiderstandes sich gleichbleibt. Diese Erkenntnis hat auch das Märchen bereinigt, daß die Geschwindigkeit den abtänzenden Menschen bewußtlos mache oder sonstwie die Sinne verwirre. Die Luft im Automobils oder Flugzeug mit 200 Stundenkilometer zu durchfahren, beeinträchtigt bei Übung und Gepflogenheit in keiner Weise das Wohlbefinden. Anders ist es auch nicht beim Fall durch die Luft.

Seitdem die Gefährlichkeit dieses Zustandes zwischen Himmel und Erde bekannt ist, haben sich tollkühne Fallschirmflieger ein Vergnügen daraus gemacht, sich von einem Flugzeug bis 9000 Meter hoch in die Luft tragen zu lassen, sich alsdann von den Tragflächen in den Luftstrom zu werfen und sich abwärts fallen zu lassen. Erst bei 1000 Meter — bei Ausstiegen zu geringerer Höhe bei den letzten 300 Meter — ziehen sie die Reißleine des Fallschirms, damit er sie noch abfängt, bevor sie mit der Erde zusammen-

stößt. Der lähne Herausforderer des Schicksals kann die Zeit genau berechnen. Er kennt die Höhe, von der er abspringt, er weiß, daß er mit 200 Stundenkilometer fällt. Während er wie ein Stein in die Tiefe sinkt, muß er daher achtsam seine am Handgelenk befestigte Stoppuhr im Auge behalten, um noch rechtzeitig vor der Antunft in der Tiefe seinen Fallschirm zum Blähen zu bringen. Vom schützenden Schirm sanft zum Boden getragen, kann der Flieger gemächlich zu einem Ziel spazieren, gleich als sei er einem Auto entstritten.

Es gibt in der Tat kaum ein besseres Erziehungsmittel für Mut und Entschlossenheit als Übungen zum Fallschirmspringen, wie sie unsere Fallschirmtruppe durchführt. Und es ist eine Freude, unserer wackeren, immer gutgefeimten Militärljugend bei diesem Abtanz zuzusehen, wozu uns ein neuer Kulturfilm der Terra-Filmkunst „Fallschirmflieger“ Gelegenheit gibt. In packenden Bildern erleben wir hier Aufstieg und Sturz in die Tiefe. Wir werden mit der Vielseitigkeit dieser neuen Waffe vertraut und erfahren zugleich, mit welcher Feinlichkeit für ihre Sicherheit gejorgt ist.

Der Abtanz vom Himmel hat seinen Schrecken verloren.

Anekdoten

Infognito

Friedrich der Große hatte es seinen Offizieren strengstens angetragen, in Zivilkleidern zu gehen. Eines Tages jedoch begegnete ihm in Potsdam ein Herr mit einer Dame. Obwohl der Herr Zivilkleider trug, erkannte Friedrich sofort in ihm einen seiner Generale. Zornig ging er auf ihn zu, ohne die Dame zu beachten, und fuhr ihn unheilberühmend an: „Wer ist Er?“ „Majestät, ich bin General in Euren Diensten!“ „Und da weißt du nicht, daß du nur in Uniform ausgehen darfst?“

„Doch, Ew. Majestät. Aber halten Ew. Majestät zu Gnaden, ich gehe (dabei war) der veröbertete Offizier einen Blick auf seine Begleiterin) — ich gehe infognito.“

„So, so...“ beruhigte sich da der Zorn des Gewaltigen, „dann gehst du abt, daß der König nicht sieht!“

Terzium

Der schwerhörige englische Admiral Foley war einst zu einem Essen bei Hofe befohlen. Da gerade kurz vorher die Fregatte „Curpidge“ untergegangen war und die Bergungsarbeiten dem alten Seebären allerlei zu schaffen gemacht hatten, mußte er darüber berichten.

Um dem traurigen Thema ein Ende zu machen, fragte die Königin den Admiral schließlich, wie es seiner Frau gehe. Der Foley aber, immer in Gedanken noch bei der „Curpidge“, glaubte, die Frage beziehe sich auf die Arbeiten am Schiff und antwortete mit der bei Schwerhörigen üblichen überlauten Stimme: „Majestät, ich habe sie umdrehen lassen, einen tüchtigen Blick auf ihren Boden getan, sie gut abgetrazt und dann seine kalstert!“

Buntes Allerlei

Was ist paradox?

Wenn der Böttcher dem Fahl den Boden ausschlägt — der Tischler der Geleimte ist — der Schirmmacher vom Regen in die Traufe kommt — der Konditor große Koffinen im Kopf hat — der Sattler über die Stränge schlägt — der Schindler nicht gut beschlagen ist — der Schneefleckenfänger sich wie ein Schneeflockentret — der Holzbildhauer einen Schaber macht.

Alle verreiht per Eisenbahn

Eine wilde Affenjagd spielte sich in diesen Tagen in der Nähe von London ab. Jado war aus seinem Käfig in einem Privat-haushalt von Vissord entsprungen und hatte sich auf dem Bahnhof auf einen Güterzug geschwungen, der ihn bis nach Lexington brachte. Dort verließ er den Zug und jagte durch die Straßen der Stadt, von jagdeifrigen Spaziergängern unter großem Hallo verfolgt. Der Affe wußte sich keinen anderen Rat, als die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Er sprang durch ein offenes Fenster einer Privatwohnung, in der ein Polizeibeamter der Stadt gerade an seinem Frühstückstisch saß. Diesem sprang Jado vertrauensvoll auf die Schulter, blies die Zähne und jagte den erschrockenen Bobba von einer Ecke des Zimmers in die andere. Schließlich befaß sich der Beamte seiner Pflicht. Er verhaftete gleichsam das Tier wegen Hausfriedensbruchs, ging mit geschultertem Affen unter dem stürmischen Beifall der auf der Straße versammelten Volksmenge zum nächsten Polizeibüro und erstattete dort vorchriftsmäßig Anzeige. Am nächsten Tag wurde Jado per Bahn wieder von seinem Besitzer heimgeholt.

Das Hannerl und ihr Jäger

Eine weitere Geschichte um Liebe und Jagd in und um München von Hans Wagner

Urheberrechtsbuch durch Verlagsanstalt Wenz. Regensburg. 19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Heut hat der Jäger keine Zeit, morgen soll ich wieder kommen.“

„Ihr habt euch doch nicht etwa gezankt... wegen dem Fuchsbau?“

„Welt, sei du nur ruhig! Hast du schon einen neuen Lippenstift?“

„Tu nur nicht so! Hast du nicht gesagt, daß es dir am Fuchsbau vielleicht noch besser gefallen hat als mir? Ich nehme überhaupt keinen Lippenstift mehr mit, wenn ich nach Eichenkirchen fahre.“

„Oho, wollt ihr wieder zum Fuchsbau?“

„Dah wir nur nicht mal euch dort antreffen!“

„Ach was, der Jäger hat mir ja nur gezeigt, was ihr dort getrieben habt.“

„Der war doch nicht mit dabei.“

„Er weiß es aber.“

„Woher sollt er es denn wissen?“

„Das ist schon ganz ein Schläuer. Weißt du, was er gesagt hat?“

„Was hat er denn gesagt?“

„Ganz genau hat er's gewußt: Wann a Jager a Madl zu an Fuchsbau führt, hat er gesagt, weil er ihr die Jungfuchs zeigen will, und es jan halt gar keine Fuchs im Bau, und wenn das Madl meint, es wär schon soo schön gewesen, wenn ihre Freizier jetzankt ist und der Jäger selber Jatz vom Lippenstift am... am Mund hat, was sollen die zwei da getan haben?“

Jetzt mußte die Hilde in das Lachen der Freundin einstimmen.

„Aber daß du es dir hast zeigen lassen! Es hätte doch wirklich genügt, wenn er es dir nur gesagt hätte.“

„Nun, weicht du, er ist halt mehr für das „praktische Demonstrieren“, wie er es nennt, als fürs Sagen.“

„Und wenn er es nur gesagt hätte, gelt, dann hätte es dir auch nicht soo gut gefallen. Und wenn es dir sogar besser gefallen hat als mir, dann muß er schon sehr gut demonstrieren, dein Jäger.“

„Geh, hör auf, das war doch so eine harmlose Sache, die kommt nimmer vor, denn wenn er mit der Dressur fertig ist, dann komme ich so nimmer nach Eichenkirchen hinaus.“

„Hannerl, das glaub ich dir nicht.“

„Aber was denkst du denn! Ich werde doch nicht mit einem einfachen Jäger gehen!“

„Wenn du ihn aber nun recht lieb hättest, deinen Jäger, würdest du dann später auch nicht mehr hinausfahren?“

„Mir gehts doch nicht so wie dir, Hilde, und dem Herrn Schilling.“

„Und wenn es dir so ginge?“

„Da frag mich halt, wenn es mir so gehen wärd. Und überhaupt: hätt ich dich nicht mitgenommen, dann hättest du deinen Bernd ja gar nicht kennen gelernt. Weißt du, da müßtest du dich eigentlich revanchieren.“

„Das sagst du, weil wir grad am Café Hed vorbeigehen, gelt? Also schau wir halt hinein.“

Während das Hannerl ihre Eischokolade schlürfte, verabschiedete sich der Dr. Neubauer, der ehmle Neubauer, gerade vom Herrn Baron.

Dem Walter hat er ja auch nur das Vorteilhafte erzählt, der Herr Huber,“ sinnierte er auf der Heimfahrt. „Die Jagd muß ja schon recht gut sein, das geb ich zu, aber alles andere, o mei, da dürfte man allerhand anschaffen und bauen, nur daß grad die Leute nicht lachen, wenn sie vorbeikommen.“

Die Heimfahrt auf der raubigen Landstraße machte den Karl recht durstig, deshalb ließ er in München drinnen seinen Wagen an einem Parkplatz zurück und schaute für

eine Halbe in den Franziskaner hinein. Aber kaum stand er im Lokal drinnen, als es ihn fast umgerissen hätte. Was mußte er da wahrnehmen? Sahen denn da nicht in einer behaglichen Ecke seine beiden Freunde, jeder mit einer frisch-gesüllten Maß vor sich? Und die fröhliche Stimmung an jenem Tisch, erlaubte sie nicht den Schluß, daß es nicht die erste war?

Grad hatte der Walter einen gar gewaltigen Zug aus dem steinernen Kreuz getan und befriedigt das Trinktgesch wieder auf den Tisch gelegt, als er einen kräftigen Schlag auf die Schulter verpirierte. Der Karl wars.

„So gefällst du mir schon besser, Walter, und wenn du dich nun einmal an das Rauchgigt gewagt hast, da befehr dich nur auch noch zum Rauchgigt. Virginia gefällst?“

Aber den Karl litt es nicht im Franziskaner. „Fahren wir halt ein bißerl auf Schwabing zu.“ schlug er vor, „dort gibts ja auch Bier. Man weiß ja nicht, ob nicht der Herr Huber seinen Nachmittagschoppen hier hält, es sind so nur ein paar Minuten bis zu seinem Büro. Gehen wir lieber!“

So brachen sie denn auf. Und gerade, wie sie am Odeonsplatz am Hofgarteneingang vorbeifuhren, kamen das Hannerl und die Hilde dort heraus.

„Schau,“ rief die Hilde, „da fahren sie ja, der Bernd und sein Freund, und der Chauffeur, du, war das nicht dein Jäger?“

„Und so ganz nüchtern schau sie auch nimmer aus. Ob das da vorn am Steuer der Jäger war, kann ich nicht mehr erkennen. Wenn wir jetzt mein Schnauzerl hier hätten, da könnten wir feststellen, wo sie noch hinwollen.“

Es entwickelte sich noch eine recht gemütliche Zecherei unter den drei Freunden, die in einem Schwabinger Gartenlokal einen ihnen zugewandten Platz gefunden hatten. Der Herr Affessor, jeht im ganzen Wesen merktlich selbstbewußter als vordem, führte das große Wort und kündigte an, was er für eine vorbildliche Karriere zu machen beabsichtigte. Nur so trauten würden die Freunde. Die Kurve würde steil ansteigen. Bis ins Oberlandesgericht oder gar ins Ministerium würde er es sicher bringen.

(Fortsetzung folgt.)

